

Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. ...



Anzeigen kosten für den Raum der ...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 95

Memel, Donnerstag, den 23. April 1936

88. Jahrgang

Schatzkanzler Chamberlain vor dem Unterhaus

Der englische Haushalt für 1936/37

20 Millionen Pfund Sterling für weitere Rüstungsbedürfnisse

London, 22. April. Der erste Sitzungstag des Unterhauses nach den Osterferien war der Rede des Schatzkanzlers Neville Chamberlain über den Haushalt 1936/37 gewidmet.

griff Lord Cranborne als Vertreter der Regierung das Wort, um auf die Bemerkungen einiger Abgeordneter zum italienisch-abessinischen Krieg zu antworten.

Englands Kolonialminister warnt die Opposition

London, 22. April. Im Unterhaus wurde am Dienstag die Regierung gefragt, ob sie die bisherigen Kosten der von ihr infolge des italienisch-abessinischen Konfliktes getragenen Maßnahmen zu Lande, zu Wasser und in der Luft bekanntgeben könne.

Es fand anschließend noch eine Aussprache über die Frage der Mandatsgebiete statt. Der konservative Abgeordnete Wile erklärte, die Regierung habe sich zwar über die Kronkolonien, aber nicht über die Mandatsgebiete geäußert.

Frankreich wünscht Aufklärungen von Italien

Unterredung zwischen Paul-Boncour, Sarraut und Flandin - Welches Schicksal wird Abessinien nach der Einnahme von Addis Abeba haben?

Paris, 22. April. Dre Außenpolitiker des „Excelsior“ glauben zu wissen, daß man sich in einer gestrigen Unterredung zwischen dem aus Genf zurückgekehrten Staatsminister Paul-Boncour, Ministerpräsidenten Sarraut und Außenminister Flandin in der Hauptsache mit der Fortsetzung der Verhandlungen mit Italien beschäftigt habe.

In französischen Regierungskreisen wünschte man mit Recht, über das Schicksal unterrichtet zu werden, das Abessinien nach der Besetzung von Addis Abeba haben werde.

Die Flucht aus Addis Abeba

Zast dreifig Prozent der Bevölkerung hat bereits die Stadt verlassen

Addis Abeba, 22. April. Seit zwei Tagen gehen in Addis Abeba die wildsten Gerüchte über den Vormarsch der italienischen Truppen um. So waren am Montag Gerüchte verbreitet, daß die Italiener am 14. Jahrestag der faschistischen Revolution, also am Dienstag, in Addis Abeba einmarschieren würden.

Abtransport auf dem Luftwege? London, 22. April. In London wurde am Dienstag mitgeteilt, daß Pläne über den Abtransport auf dem Luftwege der britischen Staatsangehörigen aus Addis Abeba zwischen dem englischen Außenministerium und dem britischen Gesandten in Addis Abeba besprochen worden seien.

Siebzehn italienische Bomber vernichtet?

Addis Abeba, 22. April. Nach unbestätigten Meldungen sollen die Abessinier im nächtlichen Guerillakrieg den 26 Kilometer südlich von Dessie liegenden Flugplatz, auf dem etwa 17 Bomber standen, angegriffen haben.

Abtransport auf dem Luftwege? London, 22. April. In London wurde am Dienstag mitgeteilt, daß Pläne über den Abtransport auf dem Luftwege der britischen Staatsangehörigen aus Addis Abeba zwischen dem englischen Außenministerium und dem britischen Gesandten in Addis Abeba besprochen worden seien.

feien, warnen müsse; Deutschland dürfe keinen falschen Eindruck bekommen. Es könne seit der Uebernahme der Mandatsgebiete durch England jeden Rohstoff zu genau den gleichen Bedingungen erhalten wie England.

Es werde weder die Ausschändigung der Kronkolonien noch der Mandate erwogen

Sollte ein Land - Deutschland oder ein anderes Land - irgendwie behaupten, so führe Chamberlain weiter aus, daß es sich - soweit es sich um die Mandatsgebiete handle - nicht sämtlicher Vorteile und Vorrechte erfreue, deren sich England erfreue, so entspreche diese Behauptung nicht den Tatsachen.

ein Schreiben gerichtet, in dem er vorschlägt, den Ausschuss in zeitlicher Nähe der nächsten Ratstagung einzuberufen, es sei denn, daß ein früheres Datum vorgeschlagen wird, oder daß er selbst ein solches für notwendig halten sollte.

Pariser Zeitungsteleser antworten

Paris, 22. April. Die Pariser Tageszeitung „Le Jour“, die seit einigen Tagen die Ergebnisse ihrer Abstimmung unter ihren Lesern über vier wichtige Fragen veröffentlicht, gibt am Dienstag das Gesamtergebnis von 212.000 Einwendungen bekannt.

Mongolenführer standrechtlich erschossen

Tokio, 22. April. Wie die Nachrichten-Agentur „Domei“ meldet, sind am Montag in Sinking einige Mongolenführer wegen Landesverrats und Spionage standrechtlich erschossen worden; sie sollen in eine weitverzweigte Verschwörung verwickelt gewesen sein.

Die Verbindung zwischen den Mitgliedern der Verschwörung bestand seit sieben Jahren und wurde nach der Errichtung Mandschukuo im geheimen fortgeführt. Für den Fall eines japanisch-sowjetrischen Zusammenstoßes war die Abgrenzung der mongolischen Provinzen von Mandschukuo vorbereitet.

Warschau, 22. April. In Warschau wurden nach erneuten Hausdurchsuchungen am Dienstag wiederum 56 Kommunisten, darunter eine Reihe leitender Parteimitglieder, verhaftet.

# „In unserem Lande dominiert nur ein Beruf, die Landwirtschaft;“

auf ihn müssen wir daher unser größtes Augenmerk richten“, erklärte Ministerpräsident J. Tubelis

Am 19. April hielt Ministerpräsident J. Tubelis in Ufmerge vor den Mitgliedern der nationalen Organisationen eine einleitende Vorlesung über „Wirtschaftliche Probleme der Gegenwart“, der folgendes zu entnehmen ist:

Die Fragen, die ich berühren werde, sind sehr bunt, ebenso wie die Tätigkeit eines Menschen. Es sind geistige und materielle Kulturangelegenheiten, die mit den allgemeinen großen Fragen eng verbunden sind. In der geistigen Kultur finden wir eine ganze Reihe von Fragen, die aus der Tiefe der Seele eines Menschen entspringen, wie z. B. Angelegenheiten, die mit der Kirche, dem Glauben, der Bildung oder mit der Kunst und dem Gefühl für das Schöne und Gute verbunden sind. Aber auch die Fragen, die man als materielle Kulturangelegenheiten bezeichnen kann, stehen von den vorerwähnten Fragen nicht zurück. Sie berühren zwar nicht so stark den Geist, wie unsere materielle Lage. In der gemeinsamen Kulturlinie gehen diese beiden Gebiete jedoch streng nebeneinander. Das geistige Prinzip herrscht jedoch überall vor. Das, was auf materiellem Gebiet geschaffen wird, muß zuerst durchdacht und verstandesmäßig erwogen werden. Erst dann tritt das andere Prinzip hervor. Man kann sich schwer ein Land vorstellen, in dem die materielle Kultur Fortschritte machen könnte, während die geistige auf der Stelle stehen bleibt, oder umgekehrt, denn der Verstand und die Entwicklung des Menschen bilden die materielle Kultur. Der Verstand und die Entwicklung sind der Grundstein, welcher die Unterschiede und die Kulturstufen bildet, die wir in den verschiedensten Völkern beobachten können. In jedem Volk gibt es aber einen großen Teil von Menschen, die von dieser geistigen Kultur weniger erfasst werden. Die meisten sind nur um die materielle Kultur oder das Wohlergehen bedacht.

Die Frage des Aufstiegs unserer materiellen Kultur in unserem Lande hat seine Besonderheiten, die ihren Ursprung zum Teil in den geschichtlichen Umständen haben, zum Teil aus unserer geographischen und politischen Lage entspringen. Ich glaube, es wird niemand von uns behaupten, daß wir einen solchen Handel hervorbringen könnten, wie z. B. Griechenland. Ebenso besitzen wir nicht die Bedingungen, auf denen wir eine solche Industrie, wie sie z. B. heute Belgien hat, aufbauen könnten. Ähnlich verhält es sich auf verschiedenen anderen Gebieten. Unsere materielle Kultur muß unserer Umgebung angepaßt sein. Unser Land steht schon wegen der Zusammensetzung der Bevölkerung, unter der sich nur einige Prozente Stadtbewohner befinden, und wegen der geographischen und der politischen Lage in einem ganz besonderen Verhältnis. Schließlich sind unsere Stadtbewohner auch nicht ganz unabhängig von den Bewohnern, die über 80 Prozent ausmachen und die allein Landwirtschaft betreiben. Somit dominiert in unserem Lande nur ein Beruf, die Landwirtschaft. Wenn wir nach Quellen für das materielle Wohlergehen suchen, dann müssen wir in erster Linie unser Augenmerk auf den landwirtschaftlichen Beruf richten. Wir können natürlich hieraus nicht die Schlussfolgerung ziehen, daß auch die anderen Berufe, welche eng mit der Landwirtschaft verbunden sind, uns nicht interessieren sollten. Der landwirtschaftliche Beruf umschließt jedoch alle anderen Berufe. Nur wenn wir auf ihm als dem Fundament aufbauen, können auch alle anderen Berufe steigen. Obwohl der landwirtschaftliche Beruf in unserem Lande seit Alters her weit und breit bekannt ist, so ist er trotzdem weit vielseitiger als jeder andere Beruf. Der Landwirt hat nicht die Möglichkeit, seinen Geschäftskreis soweit auszudehnen, wie das die Vielseitigkeit seines Berufes verlangt. Es ist daher notwendig, daß sich um den Ausbau und die Pflege dieses Berufes nicht nur unsere Landwirte bemühen sollen, sondern das ganze Land. Auch der Teil unseres Volkes, der angeblich mit der Landwirtschaft keine Verbindung hat, darf diesem Beruf nicht fernstehen. Er muß Anregungen machen oder darf wenigstens diese Arbeit nicht weniger einschätzen, als es der Landwirt selbst tut. Der landwirtschaftliche Beruf ist, ganz gleich welchem Beruf wir selbst bekleiden, uns allen ein wichtiger Beruf. Er ist vielseitiger als alle anderen Berufe, in erster Linie schon wegen seiner verschiedenartigen Bedingungen, unter denen dieser Beruf ausgeübt werden muß. Und diese Verschiedenartigkeit verlangt auch Beachtung und Verständnis. Auch kommen wir in diesem Beruf mit anderen zusammen. Wir haben nicht nur Verbindungen im eigenen Lande, wo es so viel landwirtschaftliche Produkte gibt, daß wir sie nicht zu verbrauchen in der Lage sind, sondern wir müssen auch einen Austausch mit anderen Produkten suchen. Die Wichtigkeit dieser Konkurrenz zeigt sich in ihrer ganzen Breite, denn der Landwirt ist nicht nur Produzent, sondern er wird auch zum Kaufmann und muß sich dem anpassen, dem er seine Produkte verkaufen will. In letzter Zeit, als die Geld- und Ausfuhrbeschränkungen in Kraft traten, wurden die Bemühungen um die Erschließung von Absatzmärkten in der ganzen Welt noch schwerer. Dem Landwirt genügen nicht mehr die Grenzen seines Bezirkes. Die landwirtschaftlichen Produkte gehen in die weite Welt hinaus, und sie müssen jedem einzelnen Lande angepaßt werden. Schon hieraus entstehen große Schwierigkeiten. Wir müssen uns alle daher dafür interessieren, und dies umso mehr, als sich in der Konkurrenz in den letzten Jahren für einige Wirtschaftszweige Gefahren bilden. Um in dieser Konkurrenz zu bestehen, ist es nicht nur notwendig, daß man versteht, gut zu produzieren, sondern man muß auch billig produzieren und die Produkte jedem einzelnen Verbraucher anpassen.

In unserem Lande sind zwar die Uberschüsse und die Möglichkeiten nicht sehr groß. Immerhin haben wir aber doch etwa 4 Millionen Hektar bestellbares Land. Wenn also nur ein Hektar 15 Lit mehr einbringt als heute, dann ergeben sich daraus bereits 6 Millionen Lit Mehreinnahmen. Oder ein anderes Beispiel. In unserem Staat wohnen etwa 2½ Millionen Menschen, unter denen sich etwa eine halbe Million Arbeitsfähige befinden. Wenn also nur ein jeder 1 Lit mehr aufbringt, dann ergeben sich schon etwa 12 Millionen Lit Mehreinnahmen im Jahr. Leider schätzt man dies bei uns noch nicht genügend ein. Der Staat hat jedoch während der ganzen Zeit seiner Unabhängigkeit versucht, den einzelnen Wirtschaftskreisen Bedingungen zu schaffen, die mit den vorhandenen Mitteln am besten ausgenutzt werden können. Erst vor kurzem erfolgte das große Brechen wegen der Landesreform, die jetzt ihrem Ende entgegengeht. Zur Zeit wird noch eine größere Arbeit durchgeführt, die ihren Anfang vielleicht erst genommen hat. Das ist die Aufteilung der Dörfer in Einzelgehöfte. Diese Aufteilung erfordert vom ganzen Lande große Bemühungen und sehr hohe Kosten. Diese Kosten müssen für den Staat aufgebracht werden. Der Staat muß sich also überall einmischen. Diese Einmischung ist nicht erdacht oder sie erfolgt nicht auf einen Vorschlag von irgend jemand hin, sondern sie ist eine Notwendigkeit, und zwar deshalb, weil man sich heute vielfach von dem freien Handel loslassen muß und ihn nur noch von außen erleben darf. Es würde vielleicht verkehrt sein, die Getreide- und Viehwirtschaft vollständig frei zu lassen, ohne jede Regelung seitens des Staates. In diesem Falle würde es zweifellos nicht gelingen, auch nur zum Teil die Bedingungen zu schaffen, die wir heute haben. Die Gebiete des Geldmarktes, die Aufteilung der Dörfer, die Bewirtschaftung der Produkte sind nicht frei; alles geht nur über eine Stelle deshalb, weil es sonst nicht möglich wäre, einen Austausch der Produkte mit anderen Staaten vorzunehmen. Das Getreide ist heute nicht teuer, trotzdem kann man mit großen Opfern der Staatskasse, mit Zuschüssen, noch halbwegs auskommen, wenn man sich von dem freien Handel losläßt. Ebenso verhält es sich mit den Eiern. Augenblicklich können wir nur solche Wege gehen. Das Wohlergehen des ganzen Landes muß über dem Wohlergehen eines einzelnen stehen. Ebenso wie der einzelne Weg zu gehen, ebenso ist auch der Staat gezwungen, sich den Verhältnissen und Bedingungen anzupassen, die sich hinter unseren Grenzen gebildet haben. Alle unsere Bürger, besonders die Intelligenz, sollten sich diese Fragen genau einprägen. Es sind noch bei weitem nicht alle Möglichkeiten, die unser Land bietet, ausgenutzt. Wir können diese Möglichkeiten noch weit mehr ausnützen. Auch die Heranziehung unserer jungen Landwirte ist eine dieser Angelegenheiten, die uns alle interessieren muß. Diese jungen Landwirte werden nach zehn bis fünfzehn Jahren, die keinen Zwischenraum zwischen Staat und Volk lassen, an die Stelle der alten Produzenten unserer Landwirtschaft treten und mitten im Zentrum stehen.

Die Hebung, Verbesserung und Verbilligung unserer Produktion ist heute eine Grundbedingung und die wichtigste Aufgabe. Eine solche Industrie, wie sie z. B. Belgien hat, werden wir selbstverständlich nicht errichten, aber eine solche Milchwirtschaft, wie sie in Dänemark besteht, werden wir, wenn auch noch nicht gleich, doch erreichen, da wir die Bedingungen hierfür haben. Wir müssen aber verstehen, dies zu erreichen und durchzuführen. Ohne große Schwierigkeiten können wir unsere Produktion und die Ausfuhr noch um 25 Prozent vergrößern, und dies würde im Grunde genommen für den Staat viel bedeuten. Außerdem kann unsere Industrie sich auch nur dann entwickeln, wenn wir andere Waren herstellen. Wir müssen daher unser größtes Augenmerk auf unseren Hauptberuf, die Landwirtschaft richten.

Wenn in den 15 bis 16 Jahren unserer Unabhängigkeit, die einen gewaltigen Unterschied gegenüber der Vorkriegszeit bedeuten, eine einbettliche Arbeit seitens des ganzen Volkes ohne Störungen und Meinungsverschiedenheiten geleistet worden wäre, dann wären wir noch viel weiter vorwärts geschritten. Auch heute ist es noch so, daß die einen sagen, wir müssen unsere Produktion heben, während die anderen die Hebung der Produktion zu behindern versuchen. Nicht selten treten solche Hindernisse auf. Dies liegt auch daran, daß unser Volk für ein eigenes Wirken noch nicht voll herangereift ist. Unsere Unabhängigkeit ist heute vollständig relativ. Sie besteht soweit, soweit wir auf uns selbst vertrauen. Niemand anders wird uns hier helfen. Wir sind heute sowohl als Volk und Staat im Stadium des Aufbaues. Wir beginnen erst den Aufbau. Unsere Vorbereitungen vor dem Kriege zu selbständigem Handeln und Leben können wir z. B. nicht mit den Vorbereitungen Finnlands ver-

gleichem, die die Bedingungen hierfür bereits vor 100 Jahren hatten.

Das wirtschaftliche Wohlergehen ist uns von großer Wichtigkeit, denn zusammen mit dem Wohlergehen der Wirtschaft geht auch der Fortschritt unseres Landes und der Intellekt der Personen. Dies sind die Bedingungen für die Aufklärung und die Stärkung des Nationalbewußtseins. Als ein Staat, dessen aufgeklärte Bevölkerung sich für seine Aufzucht vorbereitet hat und auf seine Kraft vertraut, werden wir auch die geistige und materielle Kultur aufbauen. Mit einem Mal werden wir selbstverständlich dies alles nicht erreichen. Wir leben aber, daß derjenige, der sich für seine Zukunft interessiert, auch in nationaler Hinsicht erstarbt, und wir werden zu dem kommen, daß alle diese Angelegenheiten weder den Landwirten noch den Industriellen fremd sein werden. Dann werden sich auch für unsere heranwachsende Jugend und für die Intelligenz neue Stellen und neue Arbeitsmöglichkeiten in unabhängigen Vaterlande bilden. Mit diesen Worten schloß Ministerpräsident Tubelis seine Vorlesung.

Kaunas, 21. April. (Gita). Am 19. April traf Ministerpräsident Tubelis in Begleitung des Vizeministers im Justizministerium Dreivinskis in Ufmerge ein. Dort hielt Ministerpräsident Tubelis vor den Mitgliedern der Organisationen der Landwirtschaft in Ufmerge seine Vorlesung „Wirtschaftliche Probleme der Gegenwart“. Die hohen Gäste wurden bei ihrer Ankunft in Ufmerge von Vertretern der örtlichen Behörden empfangen. Als der Ministerpräsident durch das Spalier der Junglitauer in den überfüllten Saal des Intelligenzklubs schritt, wurde er mit enthusiastischen Hallo begrüßt. Nach der Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden der Kreisorganisation Ufmerge der Tautininkai Maczioskas hat dieser in das Präsidium den Ministerpräsidenten Tubelis, den Vizeminister im Justizministerium Dreivinskis, den Führer der Junglitauer im Bezirk Ufmerge Paplauskas und dessen Stellvertreter, den stellvertretenden Staatsanwalt Raczkauskas. Nachdem der Vorsitzende Maczioskas die hohen Gäste begrüßt hatte, bat er den Ministerpräsidenten, mit der von allen erwarteten Vorlesung zu beginnen. Die Vorlesung wurde von großem Beifall begleitet, und die Anwesenden hörten sie mit größter Aufmerksamkeit an. Der Vorsitzende dankte im Namen der Versammelten dem Ministerpräsidenten für den Besuch und die inhaltsreiche Vorlesung. Die Versammlung wurde dann mit der Nationalhymne geschlossen. Darauf besichtigte der Ministerpräsident mit seinen Begleitern die neue Volksschule von Ufmerge, wo die Sportler der Junglitauer den Gästen einige gymnastische Übungen zeigten.

zur Tätigkeit des Bauernbunds aus der damaligen Zeit Stellung nahm. Dr. Draugelis vertrat die Ansicht, daß die ihm zur Last gelegten Beschuldigungen der Bilanzfälschung und anderer Vergehen unbegründet seien, denn alle diese Maßnahmen seien auf Beschluß der gesamten Verwaltung des Bauernbundes gefaßt worden. Als Verwaltungsmitglieder waren in jenen Zeiten nicht nur er und die hier zur Verantwortung gezogenen Personen tätig, sondern auch eine ganze Reihe von Persönlichkeiten, die hier nicht einmal erwähnt worden seien. Warum also sei er und die hier vorgeführten Angeklagten auf der Anklagebank und nicht... (hier nennt Dr. Draugelis eine Anzahl Personen, die mit dem Bauernbund in enger Fühlung standen), die hier nicht auf der Anklagebank ständen. Die Ausführungen Dr. Draugelis riefen eine gewisse Erregtheit und Spannung im Gerichtssaal hervor. Die Angeklagten werden auch heute zur Person vernommen und geben weitere Erklärungen ab, wobei auch die von Dr. Draugelis genannten Personen wiederholt erwähnt werden.

h. Kaunas, 21. April. Die Appellationskammer behandelte gestern die Appellationsklage des ehemaligen Bürgermeisters von Kibary, Surofaiskis, der vor mehreren Monaten vom Mariampoler Bezirksgericht wegen Unterschlagung und Schädigung der von ihm geleiteten Genossenschaftsbank zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Die Appellationskammer hat dieses Urteil aufgehoben und Surofaiskis eine Strafe von neun Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist wegen fahrlässiger Leitung der Genossenschaft auferlegt. Surofaiskis ist sofort aus der Haft entlassen worden.

## Nutzenminister Vozoraitis in Prag

Prag, 21. April. (Gita). Außenminister Vozoraitis ist am Sonnabend, dem 18. April, in Prag angekommen, und zwar auf seiner Rückreise aus Karlovy Vary, wo er die Osterfeiertage verbrachte. In Prag wurde er, begleitet von dem litauischen Gefandten, Minister Turauskas, von dem Präsidenten der tschechoslowakischen Republik Dr. Beneš empfangen. Später machte Minister Vozoraitis dem Außenminister Dr. Krofta seinen Besuch. Dr. Krofta gab zu Ehren des Ministers Vozoraitis ein Frühstück, an welchem auch Minister Turauskas, Gefandtschaftssekretär Dr. Sidzaitauskas und hohe Beamte des tschechoslowakischen Außenministeriums teilnahmen.

Prag, 21. April. (Gita). Der litauische Außenminister Vozoraitis ist aus Prag nach Berlin abgereist. Aus Berlin wird der Außenminister nach Kaunas zurückkehren.

### Die Landwirtschafts- und Industrie-Ausstellung

h. Kaunas, 21. April. Am 27. Juni wird in Kaunas die Landwirtschafts- und Industrie-Ausstellung auf dem Ausstellungsgelände an der Parodos-gasse eröffnet.

## Araber beschließen Generalstreik

Kommunistische Nachenschaften in Palästina - 4000 Flüchtlinge in Tel-Aviv eingetroffen

Jerusalem, 22. April. Am Dienstagabend fand in Jaffa eine Versammlung von Vertretern aller Araberparteien in Palästina statt, in der die Auslösung des allgemeinen Generalstreiks am Donnerstag beschlossen wurde. In Haifa soll der Streik schon am heutigen Mittwoch beginnen, ausgeschloffen von der Streikbewegung sind nur die Bäder.

In arabischen Blättern wird im Zusammenhang mit den letzten Zusammenstößen auf kommunistische Nachenschaften zur Verhinderung der Bevölkerung hingewiesen. Von der Regierung wurde an die Bevölkerung in Jaffa und Tel-Aviv ein Aufruf gerichtet, in dem auf die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Ordnung hingewiesen wird. Der Oberkommissar berief die Parteiführer zu sich und forderte sie auf, beruhigend auf die Bevölkerung einzuwirken. Das Verbot des Waffentragens und alle Verordnungen ähnlicher Art wurde verschärft. In Tel-Aviv trafen 4000 Flüchtlinge aus den Randgebieten ein, die von der Verwaltung versorgt werden müssen.

Jerusalem, 22. April. Die Mandatsregierung zieht weiter starke Militär- und Polizeikräfte in Jaffa zusammen. Zwischen Jaffa und Tel-Aviv wurde eine neutrale Zone errichtet, die nicht betreten werden darf. Diese durchgreifenden Maß-

Die Beschickung der Ausstellung kann vom 20. Juni an beginnen. Ausgestellt werden Tiere, Industrieerzeugnisse, Erzeugnisse der Heimarbeit usw. Die Bedingungen zur Teilnahme an der Ausstellung sind bereits vom Ausstellungskomitee ausgearbeitet.

### Der Beitrag für den Völkerbund überwiesen

h. Kaunas, 21. April. Die litauische Regierung hat an das Völkerbundsekretariat ihren Mitgliedsbeitrag für das erste Viertel 1936 in Höhe von 28 777 Schweizer Franken überwiesen.

### Der Bauernbund-Prozess

Ausführungen der Angeklagten  
h. Kaunas, 21. April. In dem Prozeß der Ustina-Sakunga wurde am Montag die Verlesung der Anklageschrift beendet. Darauf befragte der Vorsitzende die Angeklagten, ob sie sich für schuldig bekennen. Alle Angeklagten verneinten diese Frage und eruchten das Gericht, ihnen Gelegenheit zu geben, Erklärungen abzugeben. Eine Anzahl Angeklagter hat, diese Erklärungen während des Zugenverhörs abgeben zu dürfen. Als erster erhielt das Wort Dr. Draugelis, der in langen Ausführungen zur Anklage und zur Vorgeschichte dieses Prozesses wie auch

## Ernennungen in der deutschen Wehrmacht

Berlin, 21. April. Der deutsche Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, dessen 47. Geburtstag gestern im ganzen Reich feierlich begangen worden ist, hat als oberster Befehlshaber der Wehrmacht den Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst v. Lomberg, zum Generalfeldmarschall, den Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr v. Frisch, zum Generaloberst, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, zum Generaladmiral, den Reichsminister für Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Goering, zum Generaloberst ernannt. Generaloberst v. Frisch und Generaladmiral Raeder sind im Range des Reichsministern gleichgestellt worden.

Berlin, 21. April. Aus Anlaß seines 47. Geburtstages ist Reichskanzler Hitler ein aus zwölf Militärflugzeugen bestehendes Geschwader zum Geschenk gemacht worden. Hitler hat dem Beschlusse, daß dieses Geschwader Greifswald zur Garnison erhält und die Bezeichnung „Stendenburg-Geschwader“ führt.

Reichskanzler Hitler hat zu seinem Geburtstag u. a. telegraphische Glückwünsche vom englischen König Edward VIII., von König Boris III. von Rumänien, dem Chef der italienischen Regierung von Mussolini, König Ferdinand von Rußland und von zahlreichen früheren deutschen Bundesfürsten erhalten.



größe von 22,21 Hektar von Besitzer Michel Killus und Ehefrau aus Deegeln für den Preis von 12.000 Lit. Das Grundstück Pöbelen Bl. 99 in der Größe von 2,29 Hektar von den Erben des verstorbenen Schneidemüllers Emil Weber aus Memel II an Schneidemüllermeister Friederike Weber, geb. Schulze, aus Memel II, im Auseinanderlegungswege. Das Grundstück Starritzen Bl. 27 in der Größe von 6,76 Hektar von Kaufmann Paul Sabrancki aus Memel an die Stadtgemeinde Memel für den Preis von 10.000 Lit und Übernahme eingetragener Lasten. Das Grundstück Paaschen Bl. 100 von Besitzerin Marie Mauritz, geb. Erugies, aus Paaschen an den Vorbesitzerin Prof. Dr. für den Preis von 440 Lit und Übernahme einer eingetragenen Darlehenshypothek von 1000 Lit. Trennstück von dem Grundstück Mellneraagen Vd. I Bl. 4 in der Größe von 0,02 Hektar von Fischermi Martin Todeck und Ehefrau aus Mellneraagen an Fräulein Elfriede Grifkowsky aus Memel für den Preis von 400 Lit. Das Grundstück Saimen Bl. Nr. 9 in der Größe von 4,00 Hektar von Besitzer Michel Perkams und Ehefrau aus Saimen an Landwirt Hans Perkams aus Saimen für den Ueberlassungspreis von 3000 Lit. Übernahme eines Anteils im Jahreswerte von 750 Lit und eines Mehrkaufgeldes von 1000 Lit. Das Grundstück Makmasubren Nr. 13 in der Größe von 6,15 Hektar von Besitzerin Gertrud Kerchies, geb. Kurmis, aus Makmasubren an die Besitzerin Marie Kiepa, geb. Kurmis, aus Galiene für den Preis von 8000 Lit und Übernahme eines eingetragenen Ausgedingtes im Jahreswerte von 500 Lit. Das Grundstück Spenen Bl. 13 von Besitzerin Frieda Tena und Ehefrau aus Spenen an Besitzer Paul Ulrich aus Spenen für den Preis von 3000 Lit und Übernahme eines Ausgedingtes im Jahreswerte von 200 Lit. Das Grundstück Galiene Nr. 27 in der Größe von 7,98 Hektar von Besitzerin Marie Kiepa, geb. Kurmis, aus Galiene an Besitzerin Johanna Kurmsch aus Wittinen für den Preis von 8000 Lit. Die Grundstücke Thaleiken-Nakob Nr. 2 und 24 von Besitzerin Jurais Ballat und Ehefrau aus Thaleiken-Nakob an Anna Ramohl aus Thaleiken-Nakob für den Preis von 3600 Lit. Übernahme eines Ausgedingtes im Jahreswerte von 250 Lit. eines Mehrkaufgeldes von 1000 Lit und eines eingetragenen Ausgedingtes im Jahreswerte von 40 Lit.

Die Grundstücke Dampen Bl. 8 und 16 in der Gesamtgröße von 19,79 Hektar, bebaut, von Besitzerin Jakob Scheldt aus Dampen an Besitzerin Johanna Scheldt aus Dampen für den Ueberlassungspreis von 14.000 Lit. Übernahme eines Ausgedingtes im Jahreswerte von 500 Lit und einer Verpflichtung. Die ideale Hälfte von dem Grundstück Kalwen Bl. Nr. 7 von der Erbin des verstorbenen Besitzers Jurais Vanishernus aus Kalwen an Besitzerin Grete Vanishernus, geb. Infokaus, aus Kalwen als Alleineigentümerin, im Auseinanderlegungswege. Das Grundstück Westat-Hermann Bl. Nr. 14 von Kaufmann Heinrich Leppert aus Memel an Kaufmann Hugo Maishke aus Memel für den Preis von 15.000 Lit. Die Grundstücke Wonduken Nr. 22, Nr. 23, Nr. 30 und Nr. 31 von Besitzerin Nais Schweitries aus Wonduken an Grete Schweitries aus Wonduken für den Ueberlassungspreis von 3600 Lit. Übernahme eines Ausgedingtes im Jahreswerte von 500 Lit. eines Mehrkaufgeldes von 500 Lit. eines Ausgedingtes im Jahreswerte von 300 Lit und einer Verpflichtung im Werte von 270 Lit.

### Heydekrug, 22. April Vom Markt

Der Markt am Dienstag in Heydekrug war infolge reichlicher Zufuhr auf allen Marktplätzen mit landwirtschaftlichen Produkten gut besetzt. Auch Viehmarkt war in großer Anzahl mit Rindern über das Dorf gekommen, so daß der Markt recht lebhaften Verkehr aufwies. Auf dem Buttermarkt wurde Butter im Kleinverkauf zunächst mit 1,30 Lit, später jedoch schon mit 1,10 Lit pro Pfund abgegeben. Händler verkauften Butter durchweg mit 1,10 Lit je Pfund. Eier kosteten 7 Cent und waren in reichlichen Mengen zu haben. Von Geflügel wurden Hühner für 50 Cent, Hähne für 30 Cent je Pfund angeboten. Auf dem Gemüsemarkt kostete früher Salat 30 Cent je Kopf und Radieschen 30 Cent je Bund. Karotten wurden für 10-15 Cent, Zwiebeln für 50-80 Cent je Liter, Schnittlauch für 20 Cent je Bund, Petersilie für 10 Cent je Kanne abgegeben. Ferner wurden auch Blumenstangen und Pflanzen in reicher Auswahl

angeboten. Auf dem Fischmarkt waren Fische in guter Qualität vorhanden. Hechte kosteten 70 Cent, Zander und Schleie 1 Lit, Weißfische 10-15 Cent, Bresse 50 Cent, Quappen 40 Cent, Barsch 30 Cent je Pfund. Der Getreidemarkt wies ebenfalls guten Handel auf. Roggen kostete 7,50 Lit, Saatbarer und Saatgerste 8,50-9 Lit je Zentner, Grassaat in verschiedener Art 30 Cent bis 1,20 Lit je Pfund. In der Markthalle kostete Schweinefleisch 50 Cent, Speck 60 Cent, Rindfleisch 35-45 Cent, Kalbfleisch 30 Cent und Hammelfleisch 50 Cent je Pfund. Der Schweinemarkt war gut besetzt, doch war die Nachfrage nicht sehr groß. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel brachten 20-25 Lit je Paar und Läuferferkel 18-20 Lit je Stück. Sehr groß war das Angebot auf dem Heumarkt, wo Heu je nach Güte 3,50-4 Lit je Zentner verkauft wurde. Rohr kostete 12 Lit je Schock.

\* Die Schuhmacherzunft Heydekrug hielt Montag unter dem Vorsitz ihres Obermeisters Meyer im Hotel Kaiserhof eine Quartalsversammlung ab, welche von 24 Mitgliedern besucht war. Nachdem der verstorbene Mitgliedes Brandhändler ehrenhaft gedacht worden war, wurde der Quartalsbericht gegeben und besonders über die neuen gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich der Ausübung des Handwerks ausschließlich durch Meister eingehend referiert. Nach Einziehung der Quartalsbeiträge wurde die Einziehung eines neuen Lehrlings in die Stammliste vorgenommen. Dann beschäftigte man sich mit dem Plan der Einrichtung theoretischer Berufsbildungskurse für Meister sowie Gesellen des Schuhmacherhandwerks.

\* Versammlung der Hengsthaltungsgenossenschaft. Am Dienstag vormittag hielt die Hengsthaltungsgenossenschaft Heydekrug im Germania-Hotel eine außerordentliche Sitzung ab, welche als einziger Punkt der Tagesordnung die Besprechung über den geplanten Ankauf eines zweiten Stationshengstes vorlag. Der Genossenschaftsvorsteher Friederike erklärte in seinen Ausführungen, daß, nachdem der Ankauf eines zweiten Hengstes für den hiesigen Bezirk als eine dringende Notwendigkeit anerkannt sei, man sich einen dreijährigen

gen Hengst des Stalles Gutba-Wobben angeschafft habe, der nach den Gutachten der Sachverständigen den Anforderungen entspreche. Es wurde darauf den Antrag des Ankaufes erstattet. Der Vorstand, das Direktorium um ein Darlehen anzugehen, wurde gutgeheißen, worauf der Vorstand mit der weiteren Förderung der Angelegenheit beauftragt wurde.

\* Vieh- und Pferdemarkt. Am Freitag, dem 24. April, findet in Heydekrug der nächste Vieh- und Pferdemarkt statt. Der Antritt beginnt um 8 Uhr morgens.

\* Zwei Fahrraddiebstähle. Dem Briefträger J. Westara wurde ein Fahrrad, welches er am Dienstag zwischen 7 und 11 Uhr auf dem Hof des Postamtes aufgestellt hatte, entwendet. Das Rad trug die Marke „Edelweiß“, hatte niedrige schwarze Rahmen, vorn gelbe, hinten schwarze Felgen und neue rote Bereifung. Ferner wurde dem Besitzer J. Erugies aus Szagathen ein Fahrrad, welches er auf dem Hof des Kaufmanns Bingau aufgestellt hatte, entwendet. Das Rad trug die Marke „Speranto“, hatte starken schwarzen Rahmen, gelbe Felgen mit schwarzen Linien und rote Halballenreifen. Personen, die irgendwelche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei dem Polizeikommissariat II in Heydekrug zu melden.

### Standesamt der Stadt Memel vom 22. April 1936

Aufgeboten: Arbeiter Heinrich Walter Sarekky mit Anna Helene Stolz, ohne Beruf, von hier.

Geschließung: Schiffer Franz Paul Preuffsch mit Helene Gertrud Papillon, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Henry Wily Weber, dem Besitzer Adam Bold, von hier. — Eine Tochter: dem Arbeiter Edwin Benno Grabe von hier.

Gestorben: Besitzer Friedrich Bernhard Mielke, 46 Jahre alt, von Jagstallen, Kreis Heydekrug.

### Schmalleningken

#### Wander-Lichtspiele

Reinhard Rose  
Heydekrug Telefon 205

Größnungsvorstellung  
in Schmalleningken im Saale Hotel  
Deutsches Haus am Donnerstag,  
dem 23. d. Ms., 8 Uhr abends:  
Der große Wavaria-Film:  
„Der Flüchtling aus Chicago“  
mit Gustav Fröhlich, Luisa Ullrich,  
Paul Kemp, Adele Sandrock u. a.  
Seiprogramm  
Eintrittspreise: I. Platz Lit 1.50  
II. Platz Lit 1.—

### KALI-Düngemittel

sind wieder erhältlich!

Daher gib:

- KALI den Wiesen und Weiden
- KALI der Winterung auf den Kopf
- KALI den Hackfrüchten
- KALI für alle Futterflächen
- KALI dem Sommergetreide
- KALI für Obst und Gemüse

### Dogegen

Farben, Firnis und Lacke,  
Pinsel und Schlämmkreide,  
Brennstoffe, in bester  
Qualität zu bekannt billigen Preisen  
empfehlen  
Emil Heidemann Nachf., Bogegen

### 6-Zimmerwohnung

in unserem Bankgebäude gelegen,  
ist ab 1. Juli 1936 zu vermieten.  
Vereinsbank zu Heydekrug  
e. G. m. u. S.

### Riedelsberg Frei- schweizer

für kleinere Herbe  
von 100 od. 200 ge.  
der zugleich Schweine  
füttert, und, soweit  
es die Zeit erlaubt  
in der Wirtschaft  
hilft  
v. Knobloch  
Riedelsberg  
bei Fischwill

### Zwangsversteigerung

Donnerstag, d. 23. April, cr., mittags  
12 Uhr, werde ich in Werseningken  
bei Frau Lorensehl 2 Häuser  
schweine, 2 Stück Jungvieh u. 3 Kühe

Freitag, den 24. April, vorm. 10 Uhr,  
in Winge bei Nittergutsbesitzer Rade-  
macher 1 Vandauer und 2 Coupé-  
wagen u. 6 Uhr nachm. in Bogegen am  
Gaihaus „Zur Jäger“ 1 Radio-Nach-  
empfänger (4 Röhren) öffentlich meist-  
bietend gegen Verabholung versteigert  
G. Idszus, Gerichtsvollzieher Bogegen  
Telefon 78

### Baugesellen 2 Unterhelfer

braucht vom 1. 5.  
Gut  
Baugesellen

### Junger landw. Beamter

sucht Stellung zum  
1. 5. oder später.  
Melbungen u. 588  
an die Abfertigungs-  
stelle ds. Blattes.

### Dawillen 1 Singsgelehen

sucht zum 1. 5.  
Schmiedemeister  
Willmet  
Dawillen

### Rinten Bäckerei

alteingeführt, auf-  
gehend, von täglich  
zu verpacken. Men-  
schen, Ladeneinrich-  
tungen  
Stillger, Rinten  
Telefon 1

### Prökuls Suche zum 1. 5. od. 15. 5. ein tüchtiges Mädchen

Rose  
Kleidermeister  
Prökuls

### Railnuggen Tischlergesellen

Einem zuverlässigen  
für best. Möbelarbeit  
sucht von sofort  
A. Gudat  
Railnuggen  
bei Coahluben

### Ein fleißiges Mädchen

für Beamtenhaushalt  
in Voegen ab  
1. Mai geg. Schriftl.  
Angeb. u. 588 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

### Stütze oder Mädchen in best. Hause. Sucht unter 9610 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Heydekrug erb.

### Löbarten Primo Kottlee

zur Saat letzter Ernte,  
som. 1 Jahr. Mutter-  
schaf (Schwarzmaße)  
ab 1. 5. 1936 ab 5478  
Gut Löbarten  
Telet. Mahwöhlen 7.

### Stellen-Gesuche Belmäftigung

Suche von 10. oder  
später  
im Vager od. desgl.  
Sucht. u. 5880 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

### Ein fleißiges Mädchen

als  
Kutscher  
ab Hausmann ab  
1. 5. oder später. Zu-  
schrift. u. 5887 an die  
Abfertigungsst. d. Bl.

### Tüchtige Wirtin

sucht Stelluna. Zu-  
schrift. u. 5888 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

### Ein anständiges Mädchen

das kochen u. backen  
kann, sucht Stelle  
im besseren Hause v.  
1. 5. oder 15. 5.  
Sucht. u. 5875 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

### Mietsgesuche 3-Zimmer-Wohn.

zum 1. 5. v. Beamten  
geht. Sucht. u.  
5877 an die Ab-  
fertigungsst. d. Bl.

### Beamter sucht eine 3-Zimm.-Wohn.

wenn mögl. im Neub.  
Sucht. mit Preis-  
angabe u. 5891 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

### Suche eine 2-3-Zimmer-Wohn.

Zucht. u. 5862 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

### 2-4-Zimmer-Wohn.

oder ein Zimmer  
mit Küchenbenutzung  
zu mieten gesucht.  
Zucht. unter 5863  
an d. Abfertigungsst.  
d. Blattes.

### 1-2-Zimmerwohn.

mit Küche u. kinder-  
losem Ehepaar zum  
1. 5. gef. Sucht. u.  
5879 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

### Leeres Zimmer

von ant. Fräulein  
geht. Sucht. u.  
5872 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

### Möbl. Zimmer

zum 1. Mai geht.  
Sucht. u. 5864 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

### Ein Zimmer

und Küche oder mit  
Benutzung von lung  
memelländ. Ehepaar  
geht. Sucht. u.  
5866 a. d. Abfertigungsst. d. Blattes.

### Suche 1 1/2 od. 2 kl. Zimmer

am 15. 5. auch in  
Schmelz. Zucht. u.  
5879 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

### 2 gut möblierte Zimmer

zu mieten geht.  
Sucht. u. 5865 an  
die Abfertigungsst.  
dieses Blattes.

### Sep. geleg. Zimmer

ganz oder teilweise  
möbliert, per sofort  
oder 1. 5. geht.  
Zucht. u. 5890  
an d. Abfertigungsst.  
d. Blattes.

### Zimmer

auch leer, od. Schlaf-  
stelle geht. Zu-  
schriften u. 5878 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

### Berufstätiger Herr sucht separates möbl. Zimmer

Zucht. u. 5870 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

### Formulare zu Gerichts- befehlen

hält vorrätig  
Geschäftsstelle des  
Memeler Dampfboots

### Arne Björn fährt ins Glick

Der Liebesroman eines Abenteurers  
Von Horst Biernath

Neunte Fortsetzung Nachdruck verboten

Er hatte bisher noch nicht nein gesagt; es war immer noch Zeit, mit Senhor u. Castron die bewusste Klischee zu trinken; heute, morgen, übermorgen. Aber wenn man diesen Besuch immer länger hinauschiebt, dann mußte man sich doch wenigstens Rechenschaft geben, weshalb man das tat. Und wenn die kleine Senhorita noch deutlicher werden sollte, so wäre es wohl unumgänglich, ein kompaktes und endgültiges Nein mit einem schlichten „Nein mag halt nicht!“ zu erläutern. Man kann zur Not eine Zigarette ohne Erklärung abschlagen oder einen Zylinder einen Bonbon — und man wird sich in diesem Falle wahrscheinlich mit Appetitlosigkeit über einem Knapp überhandnehmendem Kater entschlüsseln. Aber einer Frau — einer Multimillionenfrau sozusagen — ohne die geringste Frage nach dem Warum einen Korb zu geben, war Wahnsinn: purer, reinästhetischer Wahnsinn. Und selbst wenn man die Millionenfrau nicht liebt oder nicht lieben zu können glaubte, so entschuldigte das den Korb nicht. Denn Millionen bleiben Millionen — ganz gleich, ob mit oder ohne Liebe.

Soweit bist du also doch noch bei Verstand, mein Junge! Und du weisst auch anen, daß es eine jämmerliche Mäße ist, das Gnadenbrot des Verstandes für Weiberbestimmte, wenn sie sich damit trösten, daß Reichtum nicht allmächtig macht. Ob er macht allmächtig! Und wie allmächtig! Und Vender ist ein kluger Junge — und Björn ist weniger klug, weil er sein Herz an eine andere junge Dame gebannt hat: eine junge Dame ohne Geld...

Björn stand mit Ellen Ostwald am Heck. Eine bejahrte Dame aus Estland, die zum Besuch ihrer Kinder hinüberfuhr, fotografierte in ihrer Nähe seit einer Stunde unentwegt Atlantikwogen.

Arne, der ein fabelhaftes Glück bei älteren Damen hatte, machte sich mit seinem lebenswichtigen Gesicht an sie heran. Ob sie nicht die Güte haben wolle, ihn und seine Begleiterin einmal aufzunehmen?

Die Atlantikfreundin, die hinter dieser Bitte die zarten Gedanken einer Liebesgeschichte witterte, war gern bereit.

„Tun Sie mir den Gefallen“, bat Arne Ellen, „und sehen Sie mich recht freundlich an! Weich der Himmel, was für Zeiten noch über mich kommen — und dann hab' ich wenigstens den einen Trost: Ich nehme dieses Bild vor und weiß, daß ich mal ein fetter junger Gott war, dem die Welt ein lächelndes Gesicht zeigte.“

Entgegen seiner Bitte blickte sie grimmig drein wie eine erzürnte Amazone.

„Fertig!“ ließ die Dame aus Steatit sich vernehmen und rief gefühlvoll den Filmstreifen ab.

Arne bedankte sich höflich bei ihr und bat um zwei Abzüge des Bildes. „Sie haben mir mit Ihrem Gesicht die Freude an meinem ganzen Greisenalter verderben!“ beklagte er sich bei Ellen.

„Was hätten Sie wohl davon gehabt“, fragte sie lachend und ließ sich von ihm die Hand küssen, „wenn ich Sie mit Melancholie —“

„Nicht mit Melancholie!“ fiel er, noch immer verstimmt, ein.

„Schön! also nicht mit melancholischem, sondern mit dem Je-ne-sais-quoi-Blick eines Filmwamps anesandem hätte?“

Er spitzte die Lippen. „Ja“, sagte er ge-  
beht, „was hätte ich wohl davon gehabt?“ Er  
aukte die Achseln und stützte sich mit verdrängten  
Armen auf die Reling.

Sie nahm neben ihm dieselbe Stellung ein.

So schauten sie beide eine Weile über das Wasser zu der Küste hin, die, jetzt noch weit hinter dem Horizont, sie erwartete.

„Weshalb sind Sie plötzlich so schweigsam geworden?“ Ellen suchte von der Seite seinen Blick. Er zögerte. „Nicht, weil Sie mir die Freude auf mein Greisenalter so gründlich verpat haben“, sagte er schwermütig und versuchte, mit ihr in Tuchfühlung zu kommen.

Sie zog sich sanft und fast unmerklich, aber keineswegs entrückt, zurück. „Nicht, es ist nicht besser für uns beide, wenn wir das Schiff mit klarem Kopf verlassen“, fragte sie leise.

Was für ein Prachtmädel dachte er. Wie zart und wie bestimmt! „Sie haben recht“, antwortete er nach einer Weile langsam und erbot sich schwerfälliger, als es sonst in seiner Art lag.

Ellen fröhlich sich das selbe Haar aus der Stirn, das der frische Wind ihr immer wieder ins gebräunte Gesicht blies.

„Den Kopf frei haben...“, wiederholte Arne nachdenklich und wandte sich ihr voll zu. „Oh, ich gebe viel darum.“ fuhr er mit Wärme fort, „wenn ich Sie ein Jahr früher kennenlernt hätte, Fräulein Ellen: damals, als der alte Onkel Anathian mich auf einen seiner Kontorschemel vllanate und aus mir durchaus einen tüchtigen und strebsamen jungen Mann machen wollte. Ich glaubte tatsächlich, Herr Onkel hätte sich dann über mich nicht zu beschweren brauchen, ja, ich glaube, daß alles anders gekommen wäre...“

„Vielleicht...“ erwiderte sie, mit einer stichtigen, rasch verfliegenden Bitterkeit im Ton.

Röte krieg in seine Stirn. „Sie sahen: „Wiel-leicht?“ fragte er fast heftig.

Sie trat einen kleinen Schritt zurück. „Ich könnte Sie jetzt bitten, Herr Björn, mich nicht auf ein Wort festnageln zu wollen: ich könnte Ihnen weismachen, Sie hätten aus diesem „Wiel-leicht“ etwas herausgehört, was nicht in meinem Sinne lag...“ Ihre Hand streifte, wie zu-

fällig, seinen Arm: „Aber ich will ganz ehrlich sein: ich habe Sie verstanden.“

„Und was werden Sie mir jetzt sagen?“

„Sie haben sich meine Antwort schon selber gegeben: Wenn wir uns ein Jahr früher kennenlernt hätten...“

„Ein Jahr!“ fuhr er auf. „Ein Jahr! Muß es denn ein Jahr sein?“

„Mehr sogar!“ antwortete sie besonnen. „Der eine Zeit die fowiel weint wie ein Jahr! — Sie sind ein sympathischer, netter Junge, Björn. Aber was weiß ich denn von Ihnen? Wann haben Sie sich schon bewährt? Oder glauben Sie etwa, daß man einen Charakter nach Fertigkeiten im Tennispiel und Tanzen beurteilen kann?“

„Ach liebe Sie!“ versicherte er ernst und gänzlich unpathetisch.

„Auch die Art, wie Sie Ihre Liebeserklärung vorgebracht haben, berührt mich durchaus unpathetisch“, lächelte sie. „Und was verlangen Sie nun von mir?“

„Daß Sie umkehren und mich kennenlernen! Ich will für Sie von neuem befragen!“

„Ich soll Sie sozusagen auf Ihre Einnahme für mich beobachten? Stehen Sie Ihrer Zukunft so skeptisch gegenüber, daß Sie Ihrer Zukunft und das Lotto, von dem Sie neulich so hübsch und mutig sprachen, nicht mehr riskieren wollen? Und das alte Leben vorziehen, von dem Sie so wenig begeistert waren?“

„Weshalb so ironisch?“ fragte er verlezt.

„Merkwürdig!“ lächelte sie. „Es ist mir eben selber aufgefallen. Ironie war sonst eigentlich nie meine Sache... Aber merken Sie denn nicht, fuhr sie mit Wärme fort, „daß ich Sie stets so betrachten würde, wenn ich Ihnen geantwortet hätte, daß ich Ihnen folgen will? Dabei Sie nicht bedacht, was für eine hübsche Rolle mir anfallen wäre, wenn ich Ihren Vorstoß angenommen hätte, Sie kennenlernen zu wollen, Arne?“

(Fortsetzung folgt)

## England und Italien am Tana-See

### Das Geheimnis des Kampfes um den Blauen Nil heißt — Baumwolle

Von Dr. Otto Peters

Bei der Besetzung des Tanasee-Gebietes durch die Italiener geht es am allerwenigsten darum, ob diese oder jene europäische Macht ihren Kolonialbesitz auf Kosten des abessinischen Reiches vergrößert, hier steht das wirtschaftliche Schicksal des ganzen nordöstlichen Afrikas, des englisch-ägyptischen Machtbereiches im Sudan und in Ägypten auf dem Spiele. Denn wichtiger als aller Kolonisationsboden, wertvoller als alle Bodenschätze ist das abessinische Wasser, das vom Tana-See aus sowohl die abessinischen Provinzen Belassa, Godjam und Akaumbir, wie auch den englischen Sudan und Ägypten zu wirtschaftlich höchst ergiebigen und landwirtschaftlich äußerst fruchtbaren Gebieten macht. Wer am Tana-See uneingeschränkte Macht besitzt, hält den Wirtschaftsschlüssel des gesamten nordöstlichen Afrikas vom Roten Meer bis nach Syrien in der Hand. Denn vom Tana-See aus wird die lebenspendende Kraft des Nilwassers reguliert und von der Bewässerungspolitik her das wirtschaftliche Schicksal des Sudans, Ägyptens und des nordwestlichen Abessinien in seiner Blüte wie im Niedergang bestimmt.

#### Der Tana-See als Kraftquelle

Ohne den aus dem Tana-See entspringenden Nil ist die Fruchtbarkeit Ägyptens und des Sudans nicht denkbar. Die Wasser des Nils erst geben die Möglichkeit des Reisbaues und der Baumwollpflanzungen. In der Regenzeit schwellen die abessinischen Gebirgsflüsse von den Höhen des Tana-Sees ungeheure Mengen fruchtbaren Lössbodens in den See, der diesen kostbaren Schlamm in den Nil weiterleitet. Solange die Geschichte zurückrechen kann, erhält das Nilland seine Fruchtbarkeit von den über den Ufern des Flusses tretenden schlammhaltigen Wassern. Zur Zeit der Pharaonen zogen die alten Ägypter aus dieser Fruchtbarkeit ebenso ihren Nutzen wie jetzt die Engländer aus den üppigen Baumwollpflanzungen.

Erst in jüngerer Zeit wurde festgestellt, daß der Nil, der Lebensstrom dieser weiten Länder, nicht vom Weißen Nil und dessen Quellgebiet, dem Victoria-See, gespeist wird, sondern vom Blauen Nil, der im Tana-See entspringt. Deutsche Forscher stellten fest, daß die Wassermassen des Weißen Nil auf ihrem langen Weg fast verdunsten, während die Nuten vom Tana-See schneller und ergiebiger in den Hauptstrom gelangen und ihn zum größten

Teil allein speisen. Seit dieser Feststellung verlegten die Engländer ihre Interessen vom Victoria-See zum Tana-See, von dieser Zeit an wird um dieses Herzstück Abessinien von den Kolonialmächten Europas gerungen und erhält der Besitz des Tana-Sees für die interessierten Mächte — das sind in erster Linie die Engländer, Italiener und Ägypter — höchste Bedeutung. England aber ist den anderen Staaten zuvorgekommen und hat nach schwierigen Verhandlungen sich das Tana-See-Gebiet, d. h. das Nilwasser, wirtschaftlich gesichert.

#### Der Kampf um die Baumwolle

Solange England seine Baumwolle ohne Schwierigkeiten aus USA. und Australien beziehen konnte, legte es keinen Wert auf eigene Baumwollbesitzungen und war zudem unabhängig von der ägyptischen Baumwolle. Erst als der Bezug der amerikanischen und australischen Baumwolle schwierig wurde und England in die Abhängigkeit Ägyptens zu kommen drohte, da löste es sich auf eine äußerst geschickte Art vom ägyptischen Baumwollmarkt. Es trennte das obere Nil-Gebiet von dem inzwischen selbständig gewordenen Ägypten ab und gliederte es als beson-

dere Kolonie dem Weltreich an. In der Lösung des Obernils von Ägypten und in der Schaffung der Kolonie Sudan liegt einer der wichtigsten Schritte der englischen Kolonialpolitik in Afrika. Denn auch hier am Obernil gedeiht die Baumwollpflanze im Wasserbereich des Tana-Sees ganz ausgezeichnet. Im Verlaufe weniger Jahrzehnte hat England durch die Anlage umfangreicher Staubecken sich alle Möglichkeiten zur Kultivierung des Sudans geschaffen. Mit dem Wasser des Blauen Nils im Sudan hat England aber auch ein Machtmittel gegen Ägypten in der Hand. Es kann durch Regulierung des Stromes den nicht immer willfährigen Ägyptern den Lebensnerv des Landes im Bedarfsfalle völlig abschneiden.

#### 350 000 Pfund Sterling jährlich

So wie England jeder Zeit Ägypten für seine Politik gefügig machen kann, so kann es aber auch durch eine ihm freundlich gesinnte Macht am Tana-See gefährdet werden, wenn ihm die Wasserzufuhr aus dem See gesperrt wird. Deshalb galt seit der Schaffung der Kolonie Sudan Englands große Sorge dem Tana-See. Schon im Jahre 1902 konnte England mit Abessinien einen Vertrag schließen, durch den das afrikanische Kaiserreich sich verpflichtete, die Bewilligung zum Bau eines großen Stauberkes am See selbst nur England zu geben. Aber erst in dem Augenblick, als Mussolini seinen Divisionen den Marschbefehl ins Innere Abessinien gab, begann England mit dem Bau des

Tana-See-Stauberkes. 350 000 Pfund hat England dem Regus jährlich für die Erbauung der Wasserperre zu zahlen. Englands Rechnung ist ganz ausgezeichnet. Denn ein Krieg würde einiges mehr kosten, als diese Anerkennungsgebühr für eine so wichtige Konzession.

England ist mit dieser Konzession zum unumstrittenen wirtschaftlichen Beherrscher des Tana-See-Gebietes und Ägyptens geworden. Mit dem wirtschaftlichen Machtbesitz Englands hat Italien nunmehr zu rechnen. Es ergibt sich jetzt der merkwürdige Zustand, daß England wirtschaftlich und Italien militärisch am Tana-See festhält. Italien sieht sich vor die Tatsache gestellt, in diesem eroberten Gebiet in wirtschaftlicher Abhängigkeit von England zu stehen. Denn auch die von Italien besetzten abessinischen Gebiete am Tana-See und am abessinischen Blauen Nil eignen sich in hervorragendem Maße für Baumwollpflanzungen. Italiens Ziel ist es, die jetzt schon vorhandenen dürftigen Plantagen so zu kultivieren, daß es sich selbst unabhängig vom Weltbaumwollmarkt machen kann. Daß aber England scharf darüber wacht, daß nicht die geringste Menge des Tana-See-Wassers seinen eigenen Interessen entzogen wird, liegt ebenso auf der Hand wie Englands Widerstand gegen die Anlage von Plantagen, die später einmal in Wettbewerb zu den Besitzungen im Sudan treten können. Denn der unschätzbare Schlamm des Tana-Sees wird durch Baumwollpflanzungen 21 Millionen umgewandelt.

#### Siebenmal so groß wie der Bodensee

Ein geheimnisvoller See wird mit einem Male durch kühle wirtschaftliche Rechnungen entzaubert. Ingenieure und Bauarbeiter führen den unheimlichen Frieden der Tana-See-Mönche, die Jahrtausend alte Papyri hüten. Bauhuden europäischer Arbeiter werden neben den Hütten eroberrter Regerrbrrer errichtet, und ein See im Herzen Afrikas, dessen Wasserfläche siebenmal so groß ist wie die des Bodensees, wird in die Botmäßigkeit der Europäer gebracht. Krokodile und Nilpferde lauern in Zukunft nicht allein auf unvorsichtige Eingeborene, sondern stürzen sich auf entsetzte Weiße, die nicht begreifen können, daß die afrikanische Welt die Menschen mit ihrer Schönheit und heroischen Gewalt nicht nur hinreißt, sondern auch durch ihre Tücken vernichtet. Und nicht lange wird es dauern, dann haben die internationalen Reisegesellschaften auch den Tana-See entdeckt und Afrika um ein Stück Urnatur ärmer gemacht. Noch kann man nur bei den Mönchen nützlich Zuzucht finden. Bald wird auch hier das erste Hotel stehen. Wer wird es bauen, ein Italiener oder ein Engländer?

## 50 000 Abessinier gefallen

### Davon sind 15 000 durch Giftgase getötet — Der Regus im Westen . . .

Abdis Abeba, 21. April.

Die abessinische Regierung befindet sich noch in der Hauptstadt Abdis Abeba, aber ein Teil der Einwohner hat die Stadt schon verlassen. Der Kaiser von Abessinien soll sich mit den Heeresabteilungen von Ras Kassa, Ras Sejum und Ras Imru, zu denen noch Reserveabteilungen gestoßen sind, nach dem Westen Abessinien zurückgezogen haben. Nach abessinischen Nachrichten soll dieses Heer 150 bis 200 000 Mann stark sein. In der Südf ront soll, ebenfalls nach abessinischen Nachrichten, sich ein abessinisches Heer in Stärke von 150 000 Mann befinden.

Wie von abessinischer Seite versichert wird, sind

von Beginn des Krieges etwa 50 000 Abessinier gefallen, davon sind 15 000 durch Giftgase getötet worden. Der dritte Teil der durch Giftgase getöteten Abessinier soll aus Zivilpersonen bestehen.

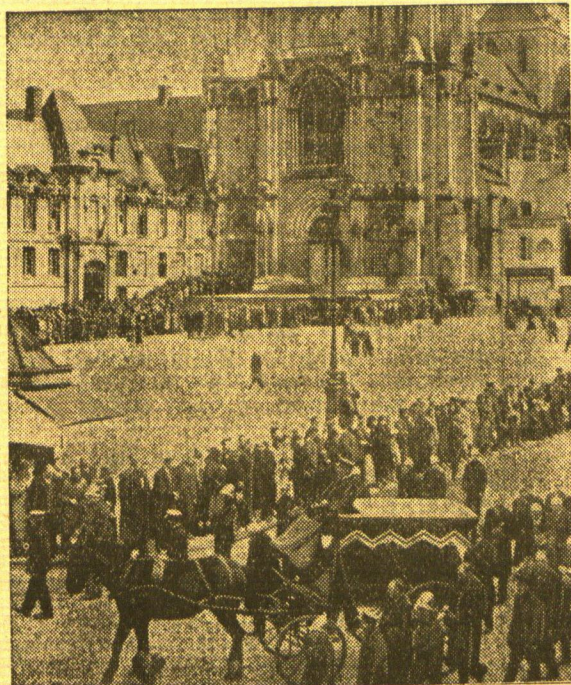
#### Grazianis Plan

Rom, 21. April. Die italienische Presse schreibt, daß die gemeldete Schlacht an der Südf ront erst der erste Teil eines großangelegten Planes ist, nach welchem General Graziani die ganze Sarar-Front weiter nach vorne verlegen wird. An der gemeldeten Schlacht hätten nur Teile der sich an der Südf ront gegenüberstehenden feindlichen Armeen teilgenommen.



**Hoelschs letzter Weg.** In seiner Heimatstadt Dresden wurde der deutsche Botschafter v. Hoelsch zur letzten Ruhe getragen. In Vertretung des Reichskanzlers wohnte Freiherr v. Neurath den Feierlichkeiten bei, als Vertreter des Königs von England war der englische Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, erschienen. Unser Bild zeigt den Trauerzug auf dem Wege zur Trinitatis-Kirche, in der die Trauerfeier stattfand. In der ersten Reihe Freiherr v. Neurath und der englische Botschafter Sir Eric Phipps, zweite Reihe von links nach rechts: Reichsstatthalter Mutschmann, der französische Botschafter Francois-Poncet und General Kaiser.

**Rechts: Finanzminister wünscht sich ein Armenbegräbnis.** Der frühere französische Finanzminister Chéron, der vor kurzem starb, wurde in Viseux mit einem Armenbegräbnis zu Grabe getragen. Offenbar handelt es sich hier um eine der Marotten, wie sie der ehemalige Finanzminister mehr'ach zeigte, denn er hatte in seinem Testament ausdrücklich die Bestellung eines Armenwagens für sich gewünscht.



**Eine lachende Siegerin.** Die traditionellen Oster-Rennen auf der Brooklandsbahn bei London waren bekanntlich auf den vergangenen Sonntag verschoben worden. Das erste Handicap gewann Frau G. Briggs mit ihrem Helen-Wagen. Hier läßt sich die lachende Siegerin beglückwünschen.



**Schneesturm über West- und Süddeutschland**  
Unser Bild gibt eine Vorstellung von den großen Schneefällen, die in diesen Tagen West- und Süddeutschland heimgelacht haben. Bei Wüngen im Taunus werden die völlig verwehten Landstraßen von der Landbevölkerung frei gemacht.



Generalfeldmarschall von Blomberg

In seinem Geburtsort nahm Reichskanzler Adolf Hitler eine Reihe bedeutender Ernennungen in der deutschen Wehrmacht vor. Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg wurde zum Generalfeldmarschall befördert.



**Erstes Bild von dem italienischen Gewaltmarsch auf Dessie**  
In sechs Tagen legten die Italiener in Gewaltmärschen die ungeheure Strecke von 200 Kilometer bis nach Dessie zurück. Da der Nachschub auf dem Landwege nicht möglich war, wurde er durch Flugzeug vorgenommen. Man sieht auf diesem Bilde, das auf dem Luftwege von Asmara nach Europa kam, italienische Soldaten bei ihrem beschwerlichen Vormarsch.

# Noch einmal feierlicher Appell an Italien

## Die Ratsentscheidung einstimmig angenommen — Erklärungen der Vertreter Italiens und Abessinians Rede des britischen Außenministers gegen den Giftgaskrieg

Genf, 21. April.

Der Völkerrundrat hat am gestrigen Montag eine öffentliche Sitzung abgehalten, um den Bericht des Vorsitzenden des Dreizehner-Ausschusses, Madaraga, über die im italienisch-abessinischen Konflikt unternommenen Schlichtungsversuche entgegenzunehmen. Der Bericht, der 16 Seiten umfaßt, ist bekanntlich am Sonnabend vom Völkerrundratssekretariat veröffentlicht worden.

Die Ratssitzung begann, wie vorgesehen, um 11 Uhr vormittags. Im Anschluß an die Verlesung des Berichtes ergriff der Vertreter Italiens, Baron Aloisi, das Wort. Er führte u. a. aus: Keine Regierung habe dem Völkerrund jemals einen besseren Beweis guten Willens erbracht als Italien. Die italienische Regierung ist fest davon überzeugt, daß sie dem Völkerrund die ihm zukommende Rolle völlig gewährt hat. Er kommt erneut zu der Folgerung, daß die von der italienischen Regierung gemachten Vorschläge für das Verfahren den geeigneten Weg für die Verhöhnung darstellen.

Der abessinische Delegierte Wolbe Maria gab hierauf eine Erklärung ab, in der er besonders darauf hinwies, daß Abessinien nachdrücklich gegen die ständige Verzögerung der Hilfeleistung, auf die es als Opfer eines ungeschicktesten Angriffs Anspruch habe, Einspruch erhoben habe. Die abessinische Regierung verlange, daß der Völkerrund im vollen Umfange die Bestimmungen des Artikels 16 des Paktes anwende, um dem Angreifer einen Triumph unmöglich zu machen.

Im Anschluß an seine formulierte politische Erklärung ging Baron Aloisi kurz auf den Teil des Berichtes des Dreizehner-Ausschusses ein, der sich mit der Verwendung von Giftgasen durch italienische Truppen beschäftigt. Er beauftragte die Meinungsäußerung des Dreizehner-Ausschusses, wonach

### die Verwendung der chemischen Waffe

nicht einmal als Vergeltungsmaßnahme für Kriegsverbrechen gerechtfertigt werden könne. Die italienische Regierung könne selbstverständlich ein solches Urteil weder in grundsätzlicher noch in sachlicher Hinsicht annehmen. Aloisi wies dann auf ein Telegramm des italienischen Unterstaatssekretärs Suvich an den Generalsekretär des Völkerrundes hin, worin zu dem von der abessinischen Regierung gemeldeten Erscheinen italienischer Piloten über Abdis Abeba erklärt wird, daß jene beiden Flugzeuge keine Gasbomben, sondern lediglich harmlose Leuchtflugeln abgeworfen hätten. Während die italienischen Piloten selbst nicht geschossen hätten, seien sie von abessinischen Abwehrgepöhlen beschossen und teilweise auch getroffen worden.

Nach den Ausführungen Baron Aloisis wurde eine Mittagspause eingelegt. Um 1/3 Uhr nachmittags begann die Fortsetzung der öffentlichen Aussprache. Zunächst erhielt der italienische Vertreter das Wort zu einer Erwiderung auf die abgegebene Erklärung des abessinischen Vertreters. Aloisi wies darauf hin, daß die italienische Regierung ihn auf Grund des Appells des Dreizehner-Ausschusses zum Zwecke eines Schlichtungsverfahrens nach Genf geschickt habe. Dagegen habe der abessinische Vertreter heute nochmals betont, daß die Absicht seiner Regierung bereits vor der Ankunft der italienischen Delegation in Genf in dem Sinne feststand, daß sie sich auf keine Verhandlungen einlassen solle. Unter diesen Umständen müsse der italienische Vertreter dem Rat die Frage vorlegen, warum er — Aloisi — denn eigentlich nach Genf gerufen worden sei; die Antwort auf diese Frage sei klar.

### Edens Bekenntnis zum Völkerrund

Hierauf ergriff der englische Außenminister Eden das Wort. Eden stellte u. a. das Scheitern der Schlichtungsversuche fest und ging auf die Völkerrundaktion ein. Er betonte, daß die britische Regierung im Völkerrund noch immer das beste Mittel zur Wahrung des internationalen Friedens erblicke. Die bestehenden wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen müßten aufrechterhalten bleiben und die englische Regierung sei auch weiterhin bereit, mit den anderen Völkerrundmitgliedern weitere Maßnahmen dieser Art, die sich als notwendig erweisen sollten, zu verhandeln. „Jedes Ratsmitglied“, so führte Eden weiter aus, „muß die Umstände bedauern, die uns heute zusammengebracht haben. Als der Dreizehner-Ausschuss vor mehr als einem Monat den von dem französischen Außenminister vorgeschlagenen Appell zur Einstellung der Feindseligkeiten sich zu eigen machte, geschah das in der Hoffnung, daß dieser Appell in dem gleichen Geiste, von dem er abgegeben war, aufgenommen werden würde. Dies ist leider nicht der Fall gewesen, wie sich aus dem Bericht des Dreizehner-Ausschusses ergibt. Wenn in der Welt dauernder Friede herrschen soll, so muß die Völkerrundaktion, die das Gesetz der Nationen ist, geachtet werden. Die Völkerrundmitglieder stehen unter der bindenden und unausweichlichen Verpflichtung, diese Satzung einzuhalten. Jedes Vorgehen des Bundes muß kollektiv sein, sonst kann er nichts Wirksames unternehmen. Darin liegt die Stärke und die Schwäche des Bundes. Es ist aber nutzlos, die Tatsachen, vor denen wir jetzt stehen, zu ignorieren. Die ersten Folgen, die die Ereignisse der letzten Monate für den Völkerrund haben, können kaum übertrieben werden. Die bisherigen Erfolge des Völkerrundes werden im Urteil der Weltöffentlichkeit wenig wiegen gegenüber einem Ver-

tragsinstrument hat, unter das ihre Vertreter ihre Namen gesetzt haben? Sie werden fragen: Wie können wir Vertrauen haben, daß unser eigenes Volk nicht trotz aller feierlich unterzeichneten Protokolle verbrannt, geblendet und qualvoll getötet wird? Diese Frage muß sich heute jedes Völkerrundmitglied stellen.

Was die britische Regierung angeht, so ist sie sich so sehr der Gefahr bewußt, die darin bestehen würde, die behauptete Verwendung von Giftgasen unbeachtet zu lassen, daß ich den Rat auf seiner gegenwärtigen Tagung auffordern muß, allen Völkerrundmitgliedern, die das Protokoll von 1925 unterzeichnet haben, die Verpflichtung wieder ins Gedächtnis zu rufen, die sie damit übernommen haben.

Lassen Sie mich eindeutig erklären, daß die Regierung des Vereinigten Königreiches ihr

### Vertrauen in den Völkerrund

als das beste der Menschheit augenblicklich verfügbare Werkzeug für die Wahrung des Weltfriedens aufrecht erhält. Dieses Vertrauen war und bleibt allein die Triebfeder für ihr ganzes Vorgehen im gegenwärtigen Streit; sie ist bereit, jetzt und in Zukunft diese Politik zu verfolgen, solange, aber nicht länger, und in dem Maße, aber nicht darüber hinaus, wie die anderen Völker.

Wenn als Folge des endgültigen Ausganges dieses Streites die Autorität des Völkerrundes so erschüttert sein sollte, daß seine künftige Nützlichkeit als echtes Werkzeug für die Erhaltung des Weltfriedens in Frage gestellt würde, dann hätte jeder von uns zu erwägen, welche Politik er dann zu verfolgen verpflichtet wäre.“

Nach Eden sprach der französische Staatsminister

gegen die Abessinier, die selbst ohne jede Abwehrmittel gegen diese von den Nationen geachtete Methode der Kriegsführung sind. Nicht nur die Kriegführenden, sondern nahezu alle Länder der Welt haben das Gasprotokoll von 1925 unterzeichnet. Gibt es eine einzige Nation auf der ganzen Erde, die nicht an einer Einhaltung interessiert ist? Dieses Protokoll geht die Bewohner jeder großen Stadt der Welt an. Es ist für sie eine Charia gegen ihre Ausrottung. Wenn ein Abkommen wie dieses zerrissen werden kann, werden dann nicht unsere Völker, ob sie in den dicht besiedelten Gegenden Westeuropas oder in anderen dicht besiedelten Gegenden leben, mit Recht fragen, welchen Wert überhaupt ein internationales Ver-

trauen in den Völkerrund

Nach Eden sprach der französische Staatsminister

# Ueber tausend Verhaftungen in Polen

Seit Donnerstag . . .

Warschau, 21. April.

Der 24stündige Streit, der im Zusammenhang mit den blutigen Ereignissen der letzten Tage in Bzow und im polnischen Petroleumgebiet verkündet wurde, verlief ruhig. Trotzdem wurden gestern noch 400 Verhaftungen vorgenommen. Vom letzten Donnerstag, an dem die Unruhen stattfanden, bis jetzt sind mehr als 1000 Personen verhaftet worden. Gestern wurden drei Transporte der Verhafteten nach einem Konzentrationslager gebracht.

Warschau, 22. April. Sechzig der Kommunisten, die im Verlauf der letzten blutigen Zwischenfälle in Zemborg verhaftet worden waren, sind in das Konzentrationslager von Bereza Kartuzka gebracht worden.

### Kraukauer Wojewode abgesetzt

Warschau, 21. April.

Der frühere Ministerpräsident und Sejmarschall und jetzige Wojewode von Krakau, Swita Iski, ist durch den Staatspräsidenten auf Antrag des Ministerrats seines Postens entbunden worden.

Diese aufsehenerregende Maßnahme wird von einzelnen Regierungsblätter als Tatsache von größter moralischer Bedeutung bezeichnet. Die Regierung habe die Ueberzeugung gewonnen, daß der Krakauer Wojewode eine Mitschuld an den schweren Unruhen in Krakau trage, die kürzlich eine Anzahl von Todesopfern gefordert haben. Die Amtsenthebung des Wojewoden entkräftet den Verdacht, schreibt „Kurjer Poranny“, daß das Pilsudski-Lager sich von anderen Richtlinien leiten lasse als von denen, die dem öffentlichen Moralgesetz entsprechen.

# Stadtviertel in Tel-Awiv niedergebrannt

Die Lage in Palästina hat sich verschärft — Der Generalstreik ausgerufen

Kairo, 21. April.

Nachrichten aus zuständigen Stellen besagen, daß die Lage in Palästina in der Nacht zu heute sich bedeutend verschärft hat. In dieser Nacht ist in Tel-Awiv ein von Juden bewohntes Viertel vollständig niedergebrannt.

Der britische Oberkommissar hat befohlen, in Tel-Awiv, Haifa und Jerusalem militärische Kräfte zusammenzuziehen; denn es sind Gerüchte verbreitet, daß Tausende von Manifestanten sich vorbereiten, heute diese Städte zu überfluten. Die britischen Behörden hatten in der letzten Nacht eine Reihe von Beratungen darüber, wie man die Ordnung wieder herstellen könne. Es sollen scharfe Maßnahmen in Aussicht genommen sein.

Jerusalem, 21. April. Von arabischer Seite ist für ganz Palästina der Generalstreik ausgerufen worden. Dieser nach dem jüdischen Vorbild durchgeführte Streik soll solange dauern, bis die Mandatsmacht die Forderungen der arabischen

### Deutscher Gesandter für Ägypten vermisst

London, 21. April.

Der deutsche Gesandte für Ägypten v. Stohrer hat sich auf einer Autofahrt in der ägyptischen Wüste verirrt; er ist bisher leider nicht gefunden worden.

Bis Montag nachmittag hatten die auf der Suche ausgeschickten Flugzeuge keine Spur von ihm gefunden. Fünf Maschinen der ägyptischen Luftstreitkräfte, die seit der Morgendämmerung das Gelände absucht hatten, kehrten gegen Mittag ohne Meldung zurück.

Gesandter v. Stohrer ist in einem kleinen Zweizylinderwagen am vorigen Sonnabend von den Pyramiden nach Baharia abgefahren, um dort dem Autowettrennen des königlichen Automobilclubs beizuwohnen.

Wie bekannt wird, hatte der Gesandte Vorräte an Lebensmitteln und Wasser mitgenommen, die jedoch jetzt verbraucht sein dürften, um so mehr, als die Gegend von schweren Sandstürmen und großer Hitze heimgesucht worden ist. Die Nachforschungen werden unter Einlaß des Kamelreiters von den ägyptischen Behörden mit allem Nachdruck fortgesetzt.

### Vergebliche Suche

Kairo, 22. April. Die Bemühungen, den verschollenen deutschen Gesandten v. Stohrer aufzufinden, werden eifrig fortgesetzt.

Kairo, 22. April. In Fachkreisen glaubt man, daß Gesandter v. Stohrer infolge eines Sandsturmes bereits 50 Kilometer hinter den Pyramiden von Gizeh vom Wege abgekommen sei. Er hatte das internationale Autorennen außer Konkurrenz begleitet und seinen Chauffeur mit einem anderen Wagen und Lebensmitteln vorausgeschickt, die keinen eigenen für zwei bis drei Tage berechneten Vorrat ergänzen sollten.

# Stadtviertel in Tel-Awiv niedergebrannt

Die Lage in Palästina hat sich verschärft — Der Generalstreik ausgerufen

Kairo, 21. April.

Nachrichten aus zuständigen Stellen besagen, daß die Lage in Palästina in der Nacht zu heute sich bedeutend verschärft hat. In dieser Nacht ist in Tel-Awiv ein von Juden bewohntes Viertel vollständig niedergebrannt.

Der britische Oberkommissar hat befohlen, in Tel-Awiv, Haifa und Jerusalem militärische Kräfte zusammenzuziehen; denn es sind Gerüchte verbreitet, daß Tausende von Manifestanten sich vorbereiten, heute diese Städte zu überfluten. Die britischen Behörden hatten in der letzten Nacht eine Reihe von Beratungen darüber, wie man die Ordnung wieder herstellen könne. Es sollen scharfe Maßnahmen in Aussicht genommen sein.

Jerusalem, 21. April. Von arabischer Seite ist für ganz Palästina der Generalstreik ausgerufen worden. Dieser nach dem jüdischen Vorbild durchgeführte Streik soll solange dauern, bis die Mandatsmacht die Forderungen der arabischen

Paul-Boncour; er stellte fest, daß kein Grund zu Optimismus vorhanden sei. Die Versuche zur Versöhnung im italienisch-abessinischen Streit müßten jedoch weitergehen, bis sie von Erfolg gekrönt seien. Wenn ein Krieg nicht verhindert werden könne, müsse er abgeklärt werden. Paul-Boncour schloß sich der Haltung Edens in der Frage des Gastkrieges ausdrücklich an; aber, so erklärte er, die Humanisierung des Krieges genüge nicht, man müsse den Krieg durch die vereinten Anstrengungen der Völker abbrechen. Man brauche Frieden in Abessinien, schaffen. Man brauche Frieden in Europa, um jeder Bedrohung des Friedens in Europa entgegenzutreten zu können. Italien müsse wieder in die Lage verkehrt werden, an dem Werk des europäischen Wiederaufbaues mitzuarbeiten. Mit Befriedigung hob Paul-Boncour aus der Erklärung Edens hervor, daß England seinen Willen bekunde, jener kollektiven Sicherheit, die die gemeinsame Garantie aller Länder sei, treu zu bleiben.

Der sowjetrussische Vertreter Potemkin bedauerte den Mißerfolg des Völkerrundes. Der Grund hierfür liege nach seiner Meinung in dem Fehlen einer hinreichenden Gewißheit darüber, daß alle Völkerrundmitglieder gegen jeden Angriff gemeinsam vorgehen würden, ganz gleich, ob es sich um einen bereits durchgeführten oder um einen drohenden Angriff handle.

Der polnische Delegierte Komarnicki erklärte: Die Feststellung des Dreizehner-Ausschusses, daß die Schlichtungsversuche im abessinischen Konflikt seit dem 23. Februar nicht von der Stelle gekommen seien, stelle dem Völkerrundrat vor eine

### besonders ernste und bedauerliche Sachlage

Die polnische Regierung sei bereit, an einer Lösung mitzuarbeiten, die den Interessen und der Zukunft des Völkerrundes Rechnung tragen würde. Im weiteren Verlauf der öffentlichen Ratssitzung gaben die übrigen Ratsmitglieder kurze Erklärungen ab.

In Erwiderung auf die Erklärungen Edens zur Verwendung von Giftgas durch italienische Truppen sprach sodann Aloisi sein Erstaunen darüber aus, daß der Vertreter Englands nicht auf die italienische Erklärung vom Vormittag eingegangen sei. Italien habe lange vor den abessinischen Beschuldigungen dem Völkerrund die abessinischen Verbrechen an italienischen Militär- und Zivilpersonen mit urkundlichen Beweisen zur Kenntnis gebracht. Wenn der englische Außenminister dieser Angelegenheit rechtzeitig seine Aufmerksamkeit geschenkt und sie mit seiner Autorität ebenso ausführlich behandelt hätte, wie die gegen Italien vorgebrachten Beschuldigungen, so wäre die Weltöffentlichkeit heute besser angeklärt.

Der abessinische Vertreter erklärte, daß er auf die Frage der abessinischen Grausamkeiten später brieflich eingehen werde. Hierauf wurde die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen, um den Ratsmitgliedern Gelegenheit zu geben, in nichtöffentlicher Sitzung über eine Entschließung zum Abschluß der Aussprache zu beraten.

### Der Rat bedauert . . .

Der Völkerrund hat am Montag seine Aussprache über den italienisch-abessinischen Streit mit der Annahme folgender Entschlüsse beendet:

Der Rat bedauert, daß, wie aus dem vom Vorsitzenden des Dreizehner-Ausschusses und vom Generalsekretär eingeholte Erkundigung hervorgeht, der Versöhnungsversuch des Dreizehner-Ausschusses gemäß dem an die beiden Parteien gerichteten Appell nicht zum Ziel geführt hat. Der Rat bedauert, daß unter diesen Umständen die Einstellung der Feindseligkeiten nicht herbeigeführt werden konnte und daß der Krieg unter Bedingungen weitergehe, von denen festgestellt wurde, daß sie katastrophal sind und daß sie die Voraussetzung, die Erfüllung von Verpflichtungen, wie sie in diesem Falle vom Pakt für die Völkerrundmitglieder vorgesehen sind, nicht dulden. Er richtet an Italien noch einmal einen feierlichen Appell, damit es unter den gegenwärtigen Umständen, die die Zusammenarbeit aller Nationen erfordern, bei der Lösung dieses Konfliktes mit Abessinien den Geist walten läßt, den der Völkerrund von einem seiner Gründungsmitglieder und ständigen Ratsmitglied erwarten darf. Der Rat erinnert daran, daß Italien und Abessinien durch das Protokoll vom 17. Juni 1925 über die Verwendung von Stick-, Gift- und ähnlichen Gasen und durch die Abkommen über die Kriegsführung, an denen diese beiden Staaten beteiligt sind, gebunden sind und weist auf die Wichtigkeit hin, die diesen Akten durch alle vertragsschließenden Staaten zuerkannt worden ist. Gegen die Entschließung stimmte der Vertreter Italiens, dessen Ablehnung jedoch auf Grund der Völkerrundsatzung bei der Berechnung der Einstimmigkeit nicht in Betracht kommt.

Zum Schluß behauptete der Vertreter Abessinians, in der Entschließung komme nicht klar zum Ausdruck, daß Italien einen Vernichtungsfeldzug gegen Abessinien führe. Wenn der Rat das geschehen lasse, dann schaffe er einen gefährlichen Präzedenzfall.

### Die „Times“ sehr zufrieden

London, 21. April. Die „Times“ ist sehr zufrieden mit der großen Rede Edens in Genf und schreibt in einem Leitartikel: Der Außenminister habe mit bewundernswerter Kraft und Klarheit die Grundzüge auseinandergesetzt, von denen die auswärtige Politik der britischen Regierung geleitet werden sei und auch zukünftig bestimmt werden müsse. Großbritannien sei bereit, mit der Politik des Vertrauens zum Völkerrund solange fortzufahren, wie andere Nationen ebenfalls dazu bereit seien. Man dürfe nie vergessen, daß die von Eden dargelegten Grundzüge der englischen Außenpolitik nicht nur von der großen Mehrheit des englischen Volkes, sondern auch von allen britischen Dominien unterstützt würden.

# Das Reich der Frau

Nr. 95 Donnerstag, den 23. April 1936

Beilage des Memeler Dampfboots

## Von der Erziehung des Säuglings

Ordnung ist die erste Pflicht / Unbedingte Sauberkeit erforderlich / Was macht man beim Schreien?

Es klingt gewiß ein wenig eigenartig, von einer „Erziehung“ des Säuglings zu sprechen. Aber dennoch muß jeder, der für die Aufzucht eines Säuglings verantwortlich ist, sich darüber klar sein, daß die Erziehung fast mit dem ersten Schrei beginnt und daß schon frühzeitig sehr viel verdorben oder sehr viel Gutes geschaffen werden kann. Es gibt bereits vernünftige und gutartige Säuglinge. Der Säugling muß und kann an Ordnung gewöhnt werden. Schon ganz frühzeitig kann er instinktiv erfassen lernen, daß er nicht allein auf der Welt ist, sondern daß er auch auf den Willen anderer Rücksicht zu nehmen hat. Auch die geistige Entwicklung des Säuglings läßt sich von früherer Zeit an beeinflussen. Der Erwachsene muß dafür sorgen, daß das Kind die geeigneten und notwendigen Erfahrungen sammeln kann. Man muß sich mit einem Kind beschäftigen. Genau wie ein Hund verstimmt, der nicht beachtet wird, so kann auch ein an sich durchaus hochwertig veranlagtes Kind durch Vernachlässigung so zurückbleiben, daß es als minderwertig erscheint. Ebenso wie die geistige Entwicklung muß auch die körperliche Entwicklung gefördert und geleitet werden. Die schwierigen Bewegungen des Stehens und Laufens bei guter Anleitung werden viel schneller und leichter erlernt. Gegen Ende des ersten Jahres kommen dann zur Entwicklung des Ordnungssinns als weitere wichtige erzieherische Aufgaben, die Aneignung der Sauberkeit. Selbstverständlich darf man in der Erziehung eines Säuglings nicht zu viel tun. Vor allen Dingen muß man es streng vermeiden, in dem Kind Anlagen und Fähigkeiten in einem Tempo zu entwickeln, das seine natürliche Leistungsfähigkeit übersteigt. Weitab ebensovollständig wie Vernachlässigung ist die Verzärtelung des kleinen Kindes. Aus solchen oft ersten oder einzigen Kindern werden schon frühzeitig kleine

tyrannen und Gewalttätigen und diese fozusagen mit der Muttermilch einzuengen Unarten haften dem Kinde oft das ganze Leben hindurch an. Eine Unstille, die immer wieder auch heute noch in den ersten Lebensmonaten des Kindes bei seiner Pflege zu beobachten ist, ist das Bestreben, das Kind unter allen Umständen zur Ruhe zu bringen. Ein ruhendes Kind muß schreien. Es ist allerdings falsch, ein schreiendes Kind lange hindurch unberührt schreien zu lassen und dadurch seine Aufmerksamkeit zu verlieren. Milde Beruhigungsversuche im richtigen Augenblick sind am Platze, aber es ist verfehlt, ein schreiendes Kind sofort herumzutragen oder zu schaukeln oder an einem Schnuller saugen zu lassen und dabei zu vergeßen, daß, wenn ein gesunder Säugling schreit, er fast stets einen Grund dafür hat und daß es wichtiger ist, diese Ursachen zu erkennen und zu beseitigen, als sie künstlich zu betäuben. Ein gut genährtes und gut gepflegtes Kind kommt stets ohne künstliche Beruhigungsmittel aus. Die Gefahr dieser Maßnahmen besteht darin, daß die Kinder sich an sie gewöhnen und schließlich die ihnen lieb gewordene Beruhigungsmittel ohne stürmisch solange verlangen, bis man sie ihnen gibt. Am allerschwerigsten sind die Kinder, die sich das nächtliche Schreien angewöhnt haben. Hier kann ein Erziehungsfehler die Nachtruhe eines ganzen Hauses stören und die Gefühle einer ganzen Familie verbittern. Wenn eine derartige Unart erst einmal eingegriffen ist, so ist es besser, sich von einem

sachkundigen Arzt beraten zu lassen, als irgendwelche aut gemeinten aber falschen Ratsschläge zu befolgen, die die Unannehmlichkeiten nur noch verschlimmern können.

## Frühjahrskuren für das Kind

Während sich viele berufstätige Erwachsene ihren Urlaub bereits zwischen Winter und Sommer verteilen, weil sie bemerkt haben, daß im Winter oft eine kürzere Zeit außerordentlich wirksam auf die Erholung wirkt, unterziehen die Kinder, speziell die Schulkinder, im allgemeinen einer Jahreszeitteilung, die die Erholungszeit vorwiegend in den Sommer in die großen Ferien verlegt. Diese Regelung entspricht im allgemeinen auch dem Bedürfnis, zumal man im Winter und im Frühjahr nicht recht weiß, wohin man mit Kindern reisen soll, die noch nicht Winterport treiben können und unter den gleichen Bedingungen leben können wie die Erwachsenen auf einer Winterreise.

Im Sommer ist das Paradies der Kinder die See. Viele Kinder sind aber bereits im Frühjahr außerordentlich erholungsbedürftig, besonders dann, wenn sie im Winter eine Erkrankung durchgemacht haben. Beobachtungen, die während des ganzen Jahres, also auch im Winter und Frühjahr in den Kinderheimen an der See durchgeführt wurden, haben gezeigt, daß auch zu diesen Jahreszeiten klimatische Kuren für Kinder sehr erfolgreich sein können. Ein Nachteil des Seeaufenthaltes im Sommer wird häufig darin gesehen, daß die Kinder eher an Körpergewicht verlieren als zunehmen. Nach erschöpfenden Krankheiten ist aber eine

Zunahme des Körpergewichts oft sehr erwünscht. Es hat sich gezeigt, daß gerade im Frühjahr eine deutliche Gewichtszunahme an der See häufiger ist. Durchschnittlich rechnet man bei einer sechsmonatlichen Kur mit einer Gewichtszunahme von 2 1/2 Kilogramm bei Kindern, die im Schulalter stehen. Doch ist nach neueren Anschauungen das Gewicht nicht mehr so stark bei der Beurteilung der Kinder zu bewerten wie andere Merkmale. Im Verlauf von Frühjahrskuren an der See beobachtete man auch ein gutes Längenwachstum sowie eine Zunahme des Brustumfanges.

Die Gestaltung des Aufenthaltes ist natürlich etwas anders als im Sommer. Es werden besonders den warmen Seebädern gute Beilwirkungen zugeschrieben. Bei der noch im Schulalter auftretenden Form der Rachitis, der sogenannten Spät-rachitis, schreibt man ihnen besonders auch Wirkungen zu. Eindeutigen Einfluß haben sie auch auf alle Arten der Skrofuloze und auf chronische Nahrungsmittel. Die Haut mit all ihren Aufgaben als großes Organ wird durch die warmen Seebäder nachhaltig gestärkt. Der Vorzug eines solchen Seeaufenthaltes im Frühjahr, wie er bei Kindern in der Rekonvaleszenz angezeigt ist, liegt besonders darin, daß sie nun in bereits aufreißendem Zustand in die günstigere Jahreszeit kommen und bis zum Einbruch des kommenden Winters also in doppeltem Maße gestärkt sind.

Eine Reihe großer Kinderheime in Deutschland, in die auch besonders Kinder aus den Industriegebieten verschickt werden können, haben in den letzten Jahren durch eigene Vorführung direkte Seewasserförderung, jedoch die Kuren im eigenen Hause durchgeführt werden können. Ganz besonders auch in der Vorbeugung gegen die Tuberkuloze stellen sie in dieser Form wertvolle Einrichtungen dar. Dr. Walter Beckerath.

## Zehn Minuten Kosmetik

Die Ernährungsmaske — Versuchen Sie es einmal!

Ja, was ist eine Ernährungsmaske und was bedeutet sie eigentlich? — Man hört davon und weiß doch nichts mit dem Begriff anzufangen.

Wie schon der Name sagt, soll durch die Ernährungsmaske die Haut, der ja manches entzogen wird, was sie freiwillig gar nicht hergeben würde, in gewissen und regelmäßigen Abständen künstlich wieder ernährt werden. Ein mageres Gesicht, besonders wenn noch „antreibende Pläne“ es elend ausbleichen lassen, kann die äußerlich annehmende Ernährung so aufnehmen, daß es runder, also voller wird. Die strengen Linien mildern sich, wir freuen uns über den Erfolg, der mit keinen großen Kosten verbunden war. Unsere Ernährungsmaske hatten wir uns selbst bereitet.

Ein recht frisches Ei und zwei bis drei Tropfen feines Del sind alles, was wir brauchen, daraus stellen wir uns die bekannte Eiermaske her. So: Das Eidotter wird von dem Weiß getrennt, 2 Tropfen Del werden der Gelbschicht halber mit dem Eiweiß vermischt, das dann leicht mit dem Zeige- und Mittelfinger auf das Gesicht aufgetragen wird. Die Maske soll Rücken vermeiden, nur die Augen schauen aus ihr heraus, und unsere Kräftchen sind feucht und unter den Augen sind besonders reichlich mit dem Eiweiß zu versorgen. Nach einigen Minuten trocknet und klebt das Ei an. Während dieser Zeit soll man einwaschen liegen, auf alle Fälle aber tunlichst nicht sprechen, also das Gesicht unbeweglich lassen. Wenn ein Rischen der Haut beginnt, dann ist es Zeit, die Maske wieder zu entfernen. Das geschieht am besten durch Abdampfen mit heißem Wasserdampf, da das flebrige Ei auf anderes schlecht reagiert. Es heißt aber vorsichtig und zart abkühlen mit dem Wattebausch oder mit dem feinen Tuch! Zur Wiederherstellung der Poren wird einfach kaltes Wasser, das man plötzlich über das Gesicht rinnen läßt, oder ein milchiges Gesichtswasser angewendet. Im Sommer kann Eis zur Behandlung dienen, jedoch dann niemals vergessen, vorher eine leichte Watteanschicht über

ein weiches Tuch über das Gesicht zu hängen, eine direkte Berührung der Haut mit dem Eis ist von schlechtem Einfluß, nicht jede Haut verträgt es. Um diese vorangehende Pflege vollkommen zu machen, tragen wir am Schluß etwas fettlose Creme auf das Gesicht.

Eins aber sei als Grundregel für jede Gesichtsbehandlung und gewissermaßen als Ehrengebot für jede Schönheitspflege dabei nahegelegt: eine Säuberung der Gesichtshaut muß jeder Maske vorangehen sein. Da viele Frauen Wasser und Seife, das allerdings die normale Temperatur haben soll, also nicht ausgiebig warm oder kalt angewendet wird, ablehnen (sehr oft mit Unrecht), kann zur Schmutzabtragung jedes gewöhnliche reine Fett dienen.

Es gibt viele schaffende Frauen, die aus beruflicher Rücksichtnahme auf die Erhaltung ihres Gesichtes abgeben müssen, es sind nicht immer nur Künstlerinnen, denen die Schönheitspflege zur Pflicht gemacht wird. Darum kann ein Wink hier nichts schaden!

**Gebäckener Apfelreisauflauf.** Zutaten: 125 Gr. Reis, 2 Tassen Milch, 50 Gramm Kochbutter, Zucker, Zitronenschale, 2-3 Eier, 30 Gramm Sultaninen, 250 Gramm Äpfel. Man nehme Reis, wasche ihn und koche ihn in Milch und Zitronen. Erkalte, füge man schaumig gerührtes Eiweiß und Zucker unter die Masse, zuletzt tut man den Zitronensaft dazu. Die geschnittenen Äpfel werden in Butter gebraten, gesüßt und die Sultaninen dazu getan. Schichtweise werden in die abgekühlte Auflaufform Reis und Äpfel eingefüllt, auf die oberste Schicht Butterfäden gelegt und der Auflauf 1/4 Stunden gebacken.

**Reispfannkuchen.** Zutaten: 250 Gramm Volkstrocken, 1/2 Pfund Zucker, 50 Gramm Butter, 125 Gr. Rosinen, Kanel, 4 Eiweiß, geriebene Weisbrot. Man nehme Volkstrocken, koche ihn mit Butter, Kanel, Rühre nach dem Erkalten Rosinen, Eidotter und Zucker darunter, auch das geriebene Weisbrot, und backe die Pfannkuchen bei schwachem Feuer. Weis angebraten werden sie mit Zucker überstreut.

## Ein gutes Abendgericht

**Nettisheringe.** Acht gewässerte, zubereitete Heringe in Streifen schneiden, 6-8 Nettische und ebensoviel Karotten reiben, mit saurer Sahne und einer Tasse Tomatenmus zu einem dicken Brei verrühren, einige Kapern, Salz und Pfeffer begeben, und die Heringstreifen darunter mischen. Gut durchziehen lassen und mit Schnittlauch bestreut auftragen. Dazu geröstete, mit Butter bestrichene Brotscheiben.

**Fleischsalat.** Vom Mittag übrig gebliebenes Fleisch wird in Würfel geschnitten, Dill- und Salzwurken ebenfalls. Man gibt Petersilie, rote Mören, Kartoffelreste, Kapern, etwas Senf, Zitronensaft oder Essig, Salz und eine Prise Pfeffer unter das Ganze und läßt einige Stunden ziehen. Grüner Salat als Beilage.

### Vegetarisch:

**Ruh-Eiertuchen.** Zwei Eiweiß vermischt man in einem halben Liter Milch mit zwei Eßlöffel Mehl, etwas Salz, einem Eßlöffel Zucker, vier Eßlöffeln geriebenen Mören und dem Schnee der Eier. Danach backen wie gewöhnlich.

**Kartoffelknödeln mit Hefe und Käse.** Gleiche Teile gelotene, geriebene Kartoffeln, weicher Käse (Zapfen) und Mehl mit etwas zerlassener Butter und Hefe, sowie einige Eier werden zu einem festen Teig verarbeitet; wenn dieser gequollen ist, sticht man mit einem Eßlöffel längliche, dünne Stücke ins schwimmende Fett und bakt sie goldgelb.

**Brotknödel.** Alle Brötchen werden in Würfel geschnitten, in Fett geröstet. Ein halbes Glas Milch, ein Eigelb, etwas Salz werden vermischt und über die erkalten Würfel gegossen. Daraus formt man Knödel, kocht sie in Salzwasser etwa zehn Minuten und gibt sie zu Tisch. Erkalte in Scheiben geschnitten und in Fett gebraten mit geschmortem Pfeffer als Beilage schmecken die Knödel noch besser.

An Eiern kann man im Kuchen sparen, wenn man statt eines Eies einen Eßlöffel Essig in den Teig gibt. — Der Teig wird locker, wenn man saure Milch aufsetzt.



Ein glückliches Paar

## Wie Christiane Vulpius kochte / Ein Besuch im Kochkunst-Museum

Von Hermann Ulbrich-Hannibal

In einer vom Großstadtverkehr verschonten, an den Main führenden Straße Frankfurts ist eines der eigenartigen Museen der Welt untergebracht: das auf das Wohl des Gaumens und des Maens bedachte Kochkunst-Museum, eine große gastronomische Schaulammlung für Ernährung und Tafelwesen und für moderne Küchentechnik. Alles, was in hauswirtschaftlicher, geographischer und naturkundlicher Hinsicht geeignet ist, zu veranschaulichen, was und wie die Menschen auf den verschiedenen Breiten der Erde essen, wurde dort aufsam-mengebracht.

Die naturkundliche Abteilung des Museums macht uns mit den Nahrungsmitteln an sich bekannt. Dort lernt man beispielsweise die ehernen Pilze kennen und hat Gelegenheit, an einer Sammlung ausgekosteter essbarer Bäume Betrachtungen über den Nährwert der Luft anzustellen. Natürliche Vorbilder unterrichten über das Wachstum der Fische und führen uns die kullmarischen Genüsse der Klüße und Meere vor Augen, wie Fische aus dem Bodensee, Heibuten aus dem Eismeer, Niesensum-mern aus der Adria und Tafelfische des Nils.

In der völkertundlichen Tafel verrät uns eine gastronomische Karte von Deutschland, wo die besten Nahrungsmittel wachsen und geerntet werden, während verschiedene in Puppenstube-art hergestellte Modelle alter Küchen einzelner deutsch-germanischer Stämme veranschaulichen. Altdenkliche Gerichte, eine Hafenbratpfanne aus dem 18. Jahrhundert, altrömische bronzene Küchenabfälle, ein türkisches Kaffeelervice, ein japanischer Tisch mit

feinen Stäbchen als Essgeräten, ein türkischer Pratzwies, der in Gaststätten zur Herstellung von gerösteten Sammelmitteln dient, gastronomische Merkwürdigkeiten aus China erzählen von dem kullmarischen Leben verschiedener Zeiten und Zonen.

Dann die Klassiker der Kochkunst... „Die Lehre von den Feinden der Tafel“ — „Die wohlunterrichtete Köchin“ — so liest man auf den Kochbüchern. Im Jahre 1788 erschien „Allerneuestes Kochbuch, welches lehrt, wie man auf das allerneueste, delikateste und gebarfamste Art arbeiten, die Speisen machen und heutigen Tages servieren soll“. Man möchte vermuten, daß ein Exemplar dieses Kochbuches schon Christiane Vulpius unterrichtet hat, wie sie dem Feinschmecker Goethe die Liebhaberspeisen bereiten sollte. Ja, selbst auf ein „Recht-schreibungsbuch der Speisen und Getränke“ stößt man in dieser Sammlung.

Witzliche Darstellungen belehren über die Zubereitung der Nahrungsmittel. Tafeln unterrichten, wie man Wild fängt, Fische präpariert oder eine Kalbskeule auslöst, oder zeichnen den „Käsen in seiner täglichen Verwendung“. Ein zerlebares Modell weist auf die wohlbedeutendsten Teile des Stindviehs hin. Auf dem Tisch sind plastische Darstellungen verschiedener Gerichte vor Augen, wie die vorzüglich bereiteten Speisen aussehen müssen. Man sieht darunter die Urform der Gänseleber-krankenpfanne, wie sie der Erfinder Jean Pierre Glaise im achtzehnten Jahrhundert herstellte, als er in Strahburg Küchenchef war, ferner verlorene Eier, Hühnergelatine, Seezungenstücke, Süßgerichte von Nimmerkruten, Schambrot von Schin-

fen auf Reisködel und sogar ein zwei Meter hohes Baumkuchenmodell.

In ähnlicher Weise wird der Besucher des Museums über das Anrichten der Speisen unterrichtet. Zahlreiche Bildtafeln zeigen, wie man in früheren Jahrhunderten die Speisen auf den Tisch brachte und geben Einblick in die Anrichteweise der modernen Küche, für die der Verfall nicht: „Die moderne Anrichtekunst verwirrt jeden nicht zur Speise gebrügten Bierat. Das schöne Aussehen eines Gerichtes soll lediglich durch die harmonische Anordnung seiner Bestandteile erreicht werden.“ In künstlerischer Fertigkeit verkörpern viele plastische Modelle diese Anrichtekunst und zeigen Kalbsnischen, Süßbrot von Kasan, Mehrläden, Rangulenschnitt, Geflügel-Roteletten mit Trüffel, kaltes Hühner und andere Gerichte, bei deren Anblick uns das Wasser im Mund zusammenläuft.

Schließlich die Speisekarten... In einer umfangreichen Sammlung spiegelt sich fast die ganze deutsche Geschichte des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts. Bis zum Tode Kaiser Friedrichs III. waren die Speisekarten der Berliner Hofhaltung in französischer Sprache gehalten, erst Wilhelm II. führte auch hier das Deutsche ein.

In den Hochzeitspeisekarten treibt die Phantasie ihr Spiel. Man sieht die Form der Chasse-longue, der Anschlagsküle, eines Buches, eines Kuchens, einer Kasse, eines Thermometers, eines ärztlichen Messerbüchels.

So kommt jeder auf seine Kosten, die Frau, die sich darüber unterrichten will, ob überall in der Welt beim Manne die Liebe durch den Magen geht, und der Mann, der sich an der vereinten Lebensweisheit befreit:

„Bei holden Frau'n ein frischer Trunk,  
Dazu ein guter Bissen,  
Damit kocht die Erinnerung  
Das ködnte Solament.“

## Wann sind wir alt?

Von Bruce Barton

William James, der berühmte amerikanische Psychologe, bezeichnete den Durchschnittsmenschen als „einen altmodischen Kauz mit fünfundsiebenzig Jahren“. In diesem Alter, so sagt er, hat der Normalmensch sich festgefägte Gewohnheiten zu eigen gemacht, sich jenes kleine Lager von Vorurteilen aufgespeichert, die er „Ueberzeugungen“ nennt, sich geistig abgeschlossen und alle Vorbereitungen für einen ereignislosen Daseinsrest vollendet.

Man halte dieser Charakteristik das Beispiel jener ungewöhnlichen Männer entgegen, die bis zu ihrem Tode neuartig und unbefriedigt blieben und in ihrem geistigen Wachstum nie stillstanden. Tizian wurde neunundneunzig Jahre alt und war als Greis ebenso schaffensfroh wie als Jungling. Goethe vollendete seinen Faust wenige Monate bevor er als Dreihundachtzigjähriger starb. La Place, der Astronom, war in seine Arbeit vertieft, als er mit achtundsechzig Jahren die Reise ins Schattenreich antrat.

Eine Bekannte von mir wurde auf einer Indienreise von der arischen Mutter eines Madchens empfangen. Sie empfing einen so tiefen Eindruck von dem Bauer und der Ammt ihrer Gattin, daß sie begeistert ausrief: „Wissen Sie, daß Sie auch heute noch eine schöne Frau sind?“ Woran die alte Damer nicht antwortete: „Wie sollte ich denn nicht schön sein, meine Liebe? Ich bin ja erst fünfundsiebzig Jahre alt.“

Dieses kleine Gespräch bedarf wohl keiner Moral. Wenn der Geist von Vorurteilen beherrscht und eindrucksunfähig wird, dann erst ist ein Mann oder eine Frau wahrhaft alt.

# Der Ritt um 10 000 Dollar

Ein Erlebnisbericht von Tex Harding

Elfte Fortsetzung\*)

Silberking bäumt zum zweitenmal, und dann fegen wir in wilder Karriere hinter dem Hut her. Eine stürzende Bewegung aus dem Sattel, das Gesicht berührt fast die Erde, und ich habe den Hut wieder. Aber fast hätten mich die Hufe des verängstigten Pit-As, der wie ein Satan drauf losstürmt, gegen die Schläfe getroffen. Pit-As donnert neben uns her, der Instinkt oder die rasende Furcht meinetwegen inspiriert ihn, sich an unserer Seite zu halten. In dieser wilden Karriere ziehe ich die Krampe des Hutes über die Wangen und binde sie mit dem Halstuch fest, zum zweitenmal würde ich den Hut nicht wieder retten, denn bei diesem Sturm muß er wegstreifen wie ein loses Blatt im Wirbelwind.

Der Staub hat uns eingeholt, wir können uns nicht mehr orientieren, es donnert und brüllt, der Tornado ist los. Silberking schreit, und der Sattelpflock schlägt mir wie eine harte Faust gegen den Unterleib. Das schmerzt teuflisch, aber ich peife drauf.

Silberking steht, zittert am ganzen Körper, wendet den Schädel, und wieder bäumt er, hoch in die Luft steigt er mit den Vorderbeinen, wiehert schrill und ängstlich und stürzt mit einem Knack wieder darauf los. In all dem Brüllen und Stöhnen, dem dumpfen Krachen und Vorwärtstreiben bleibt noch ein Rest von Neugierde wach. Ich sehe mich um und reiße die Augen an, ganz weit muß ich sie vor Schreck aufreißen. Vielleicht habe ich auch geschrien, denn hinter uns ist die Hölle los. Feuer! Ein Flammenmeer!

In entsetzlicher Angst, nur von einem Ziel beherrscht: Leben! knalle ich zum erstenmal im Leben die Sporen in die Weichen des Hengstes. Den Hals langgestreckt, mit bebenden Knieen, schießt er wie ein Pfeil los, berührt mit den Hufen kaum mehr den Boden. Ich würde es auch nicht fühlen und sehe nur die Ohren des Pferdes, die erschreckt vor- und rückwärts zucken. Was kommt vorn, was kommt hinten? Ganz fest quetsche ich die Schenkel gegen den Sattel. Immer näher kommt das Flammenmeer. Brennende Nester fliegen hoch oben in der Luft, knallen, bersten... Die Flammen heulen! Glühende Nester wirbeln davon und entzündend den Rauch weiter vorn. Das Flammenmeer ähmt und stöhnt, und der Sturm peitscht es zur Raserei. Ich kann nicht mehr nach vorn sehen, ich muß nach hinten sehen, immer näher kommt das Verderben, jede Sekunde kann das Ende sein! Wo ist Pit-As? Ich habe den Revolver herausgerissen, weder an Gott, noch an den Teufel gedacht, nur eine fixe Idee im Kopf: erst das Pferd und dann du. Jetzt, sage ich... Jetzt... Aber ich bin feige und lasche das Letzte immer wieder hinaus.

Sekunde um Sekunde ringe ich dem Tod ab. Mensch, was meinst du, was solch eine Sekunde für ein unsagbarer Genuß werden kann. Durstig und küstern lauge ich mich an jeder einzelnen von ihnen

fest. Längst tränen die Augen von beßendem Rauch, von Staub, Asche und Blut, aber wenn der Sturm die Tränen wegsegt, sehe ich das Flammenmeer. Zwanzig Meter... fünfzehn Meter... Fünf Meter... Jetzt!

Sie haben fast die Zügel des Pferdes erreicht, ich reiße den Revolver zur Schläfe, erst das Pferd, Feigling! Patzsch, sagt es da! Im nächsten Augenblick ertride ich und schlucke Wasser. Der Suchiate hat uns das Leben gerettet. Der Suchiate!

Das er Suchiate heißt und der Grenzfluß ist, habe ich erst später erfahren, aber seit dem Tage ist er mir lieber als alle Flüsse der Erde. In dem Augenblick jedoch, wo es mir zum Bewußtsein kam, daß sich das Blatt gewendet hat, war ich auch schon mit ein paar kräftigen Stößen an der Wasseroberfläche. Irrend wie war die Stille unter Wasser gegen das Brüllen und Brausen, gegen den Höllenpektakel von eben ein sonderbar empfundener Gegenatz.

Das Schauspiel ist aber noch nicht zu Ende, brausend und donnernd peitscht das Feuer über den Fluß, das ganze Ufer mit seinen riesigen, kräftigen Bäumen ist ein einziges Fackelmeer. Uralte Baumriesen bersten mit donnerndem Knall und sinken in sich zusammen. Der Fluß aber ist eine Wüste verholzten, glimmenden Holz, Riesensäfte, losgerissen vom Orkan, federleicht getragen in der Luft, äischen links und rechts von mir ins Wasser. Graue Rauchwolken sperren die Sicht. Wo ist Silberking? Und wo Pit-As?

### Und dann fast ertrunken...

Während dieser Beobachtungen schwimme ich ununterbrochen dem anderen Ufer zu, als dann endlich die Rauchwand etwas aufreißt, sehe ich Silberking, aber es kann auch ein Zebra sein, was dort vor mir herschwimmt. Sein Schädel und sein Körper ist durch die verholzten Reste schwarz getrigert, etwas weiter fluhabwärts prustet Pit-As durch die Wellen.

Die Stiefel und Sporen ziehen schwer nach unten, wenn nicht bald das Ufer kommt, werde ich elend erlaufen wie eine Kacke. Die Bewegung der Arme wird immer schwerfälliger. Mit dem allmählichen Dünnerwerden der Rauchwand wird endlich das Ufer sichtbar. Menschen, viele aufgeregte durch-einanderlaufende Menschen!

Ich schreie und brülle mir die Seele aus dem Leib. Aber das Flammenmeer ist stärker, meine Stimme erstickt in seinem Brausen, wie das schwächliche Mechaen eines Kindes. Es fehlen nur mehr dreißig Meter, aber auch dreißig Meter vom Ufer kann man abtaufen, wenn man eine solche Ladung Wasser geschluckt hat, wie ich es eben mußte. In der letzten Verzweiflung hole ich tief Atem, ganz tief, damit ich mich von unten wieder abstoßen kann. Die Brust will bersten, und die Arme fallen schlapp herunter, du erträufst, du erträufst wie eine Kacke, Junge!

Ich hätte mir diese Schilderung sparen können, aber ich wollte sie wiederbringen, wie ich sie damals

empfangen habe, ehe ich in der Aufregung merkte, daß ich Grund unter den Füßen hatte. Die Grenzer erzählten mir später, sie hätten nicht verstanden, warum ich geschwommen sei, ich hätte einfach durchwaten sollen und nichts weiter. Es war die Furt, über die ich ahnungslos hinweggeschwommen bin, der Fluß ist nur am jenseitigen Ufer wenige Meter breit tief. Ich will mich nicht entschuldigen, aber wenn Silberking nicht unterhalb der Furt geschwommen wäre, hätte ich es eher gemerkt, jedenfalls in dem Augenblick, wo ich Grund unter den Füßen spürte, mußte ich so lachen, wie nur ein verängstigter Mensch lachen kann, der mit knapper Not dem Tode entronnen ist.

Der Schreck des Steppenbrandes hat mir noch lange in den Knochen gelegen! Um zehntausend Dollar muß man viele Tode sterben, das wußte ich jetzt, aber umkehren? Ich denke nicht daran! Goldener Optimismus, hättest du gewußt, was sich noch alles ereignen wird, so hättest du den Ritt schon Ritt sein lassen, und hättest... Ja... Was dann? Wieder zur See gefahren vielleicht? Uebrigens, da hätte ich beinahe ein nettes, kleines Erlebnis vergessen. Am selben Tage noch mußte ich mich trotz Müdigkeit und Schmerzen auf der Gendarmerie einfinden und den Paß vorlegen. Wer beschrieb aber mein nicht geringes Erstaunen, als ich sah, daß diese netten Kerle meinen Paß verfehrt in der Hand hielten.

Ein Beamter, ein armer barfüßiger Indio in blauem Drillanzug, nimmt mir mit Amtsmiene den Paß aus der Hand. Jetzt schlägt er ihn auf, blättert darin herum, um plötzlich zu entdecken, daß er ihn verfehrt in der Hand hält, weil die Seite mit dem Photo auf dem Kopf steht. Der Bursche aber hat Sinn für Humor, das Lachen hilft ihm wieder einigermaßen auf die Beine und unter vielen Verneigungen — denn ich habe viele Visa, schöne grüne Stempel, rote Stempel und blaue Stempel, die mächtig imponieren — beschied er grohmütig, daß alles in Ordnung sei.

Als ich mir die Knochen eine gute Viertelstunde in dem tiefen Sand vertreten habe, lande ich endlich vor einer rofa überfluteten, etwa zwanzig Meter langen und fünf Meter hohen Holzbarade, welche die stolze Aufschrift führt: „Hotel“ Und weil es hierorts für den Fremdling keine andere Uebernachtungsmöglichkeit gibt, als dieses, auf einer von Pfosten getragenen Plattform stehende Bretterfragment, darf es sich die Inhaberin leisten, alles in Schmutz und Dreck verkommen zu lassen. Ueber der Eingangstür hängt ein Papfarton, der die W. Gäste darüber aufführt, daß sie für eventuell gestohlene Wertgegenstände und Geld keinerlei Beschwerde oder Regrekanprüche haben, was mit anderen Worten heißt: Schlafe mit dem Revolver in der Hand, und wenn einer kommt, drück ab!

Silberking und Pit-As sind für die Nacht versorgt, und ich beneide sie fast um die schöne, saftige Pasto-Wiese, denn in meinem Zimmer sieht es nicht gerade gemütlich aus. Tagebuch, Landkarten, Spezialkarten, Kleidungsstücke, Sättel, Wäsche, Decken

und was ich sonst mit mir führe, nimmt außer dem Bett, Tisch und Stühlen jeden auch noch so winzigen freien Raum zum Trocknen in Anspruch.

Vor der Tür brüllt einer die Wirtin an, er sei nicht gewillt, für diese Räuberhöhle und Wanzenburg, wo ihm noch obendrein die silberne Konfirmationsuhr gestohlen worden sei, fünf Pesos zu zahlen.

Diese Nacht bin ich zweimal aufgewacht. Das eine Mal verkloppte der Nachbar linker Hand sein Weib oder seine Geliebte, die ganz entsetzlich schrie, und das andere Mal jammerte und fluchte der Nachbar rechter Hand über einen anonymen Zahnarzt, der ihm den falschen Zahn gezogen habe, der richtige aber, der Zahn mit der Fistel, sei immer noch drin und tue so weh. „Dach, soooo weh!“ und so weiter, und so weiter.

Ich schmitz das erste Mal einen Stiefel gegen die linke Bretterwand, was zur Folge hatte, daß nun beide Liebesleute zu schreien angingen und mich mit den zartesten Kofenamen beehrten, und das zweite Mal einen Stiefel gegen die rechte Bretterwand, worauf die zarte Verbeikung laut wurde, ein Messer in die Rippen zu bekommen.

Gegen vier Uhr weckte mich ein uralter Sahu, der direkt unter meinem Fenster sein Nachtlager aufgeschlagen hatte. Darauf ist der Teufel los. Dieses Grenzneß, hol es der Kuckuck, muß vierzig oder fünfzig Hähne haben.

Wenn das schon so anfängt, Junge, Junge, wie soll das weiter gehen? Ich habe meine Schwächen, für mich ist zum Beispiel der Montag tabu. Wehe, wenn ausgerechnet am Montag etwas schief geht, dann ist die ganze Woche wie verhext. Und Guatemala, du sonniges Land, fängst nicht gerade verheißungsvoll an.

Am übernächsten Tag ging es weiter. An Kaffeepflanzungen, Orangenzüchten und Bananenhatnen vorbei windet sich der Weg nach Guatemala-City. Kleine, ärmliche Dörfer und noch arbeitsigere Lehmhütten liegen verstreut am Wege. Ich bin jetzt selten allein, Maulkretzer, Haziendaeros und Händler, die ihren Laden vorm Bauch hertragen, sind meine Weggenossen. Man plaudert über Politik, klagt über zu viel oder zu wenig Regen, schimpft, und das ganz tüchtig, über die schlechten Preise, die die Aufkäufer zahlen, und die viele Arbeit, die man mit dem Vieh und der Ernte hat. Abends schlafe ich in irgendeiner Hütte, werde gästelich bewirtet, und am nächsten Tag geht es wieder weiter. Ich reite langsam, weil ich keine Eile habe, und die Pferde nach dem Hölletritt über die Steppe Erholung brauchen.

### Guatemala-City!

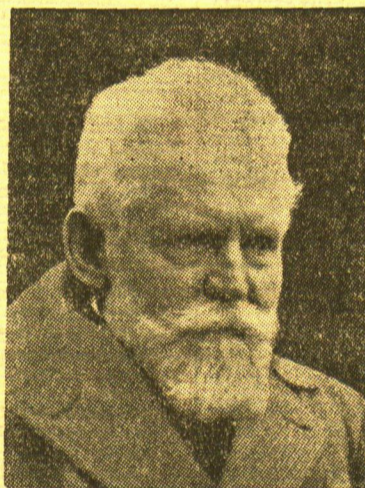
Eines Abends blinken mir die tausend Lichter der Großstadt entgegen. Wahrscheinlich ist es übertrieben, wenn ich Großstadt sage. Immerhin hat Guatemala-City die städtische Einwohnerzahl von 200 000 Menschen, breite Straßen, elektrische Lichtreklame, amerikanische Automobile, glänzende Kinofassaden, abends Korso an der Plaza mit den letzten Pariser Modellen, Reiterdenkmäler, prunkvoll und kostbar, und in den Vororten eine von Eisen gezogene Straßenbahn. Guatemala-City ist nicht anders als die meisten, ert in dem letzten Jahrhundert aus dem Boden gewachsenen Hauptstädte Südamerikas. Hier ein Stück Paris und dort Armut und materielle Unordnung.

(Wird fortgesetzt.)



Schmeling auf der Reise in „seinen schwersten Kampf“

Max Schmeling schiffte sich in diesen Tagen auf dem Schnelldampfer „Bremen“ nach Amerika ein, wo er im Juni Joe Louis gegenübersehen wird. Vor der Abfahrt bekannte der Weltmeister, daß dies vielleicht der schwerste Kampf seines Lebens sei. Aber Max geht offenbar voller Zuversicht in diesen Kampf. Hier sieht man ihn beim gemütlichen Kartenspiel mit seinem Trainer Machon (links) und Moldenhauer an Bord der „Bremen“.



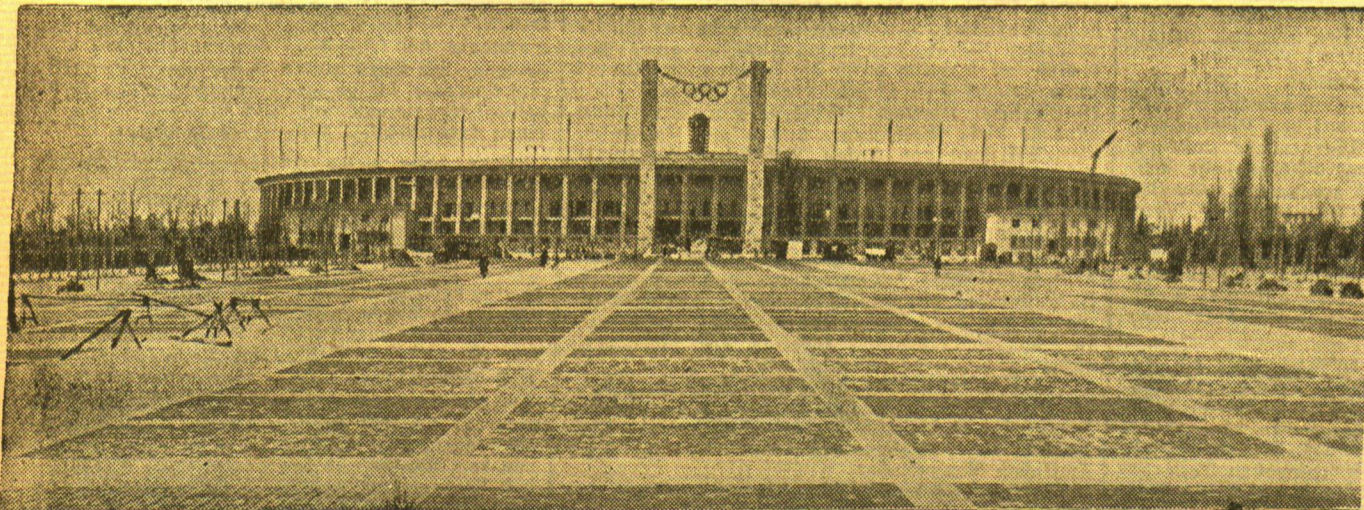
Für den Friedens-Nobelpreis vorgeschlagen

Dem norwegischen Nobel-Komitee wurde für den Friedens-Nobelpreis 1936 der Begründer der deutschen Rassenhygiene, Prof. Alfred Hoeg, vorgeschlagen. Alfred Hoeg, der wegen seiner Verdienste um die deutsche Rassenhygiene vom deutschen Reichskanzler den Professorentitel erhielt, ist Herausgeber des „Archivs für Rassen- und Gesellschaftsbiologie, ethnisch-ökologische und Gesellschaftsbiologie“ und hat sich seit Jahren mit Rassenhygiene, Sozialanthropologie und Genetik beschäftigt.

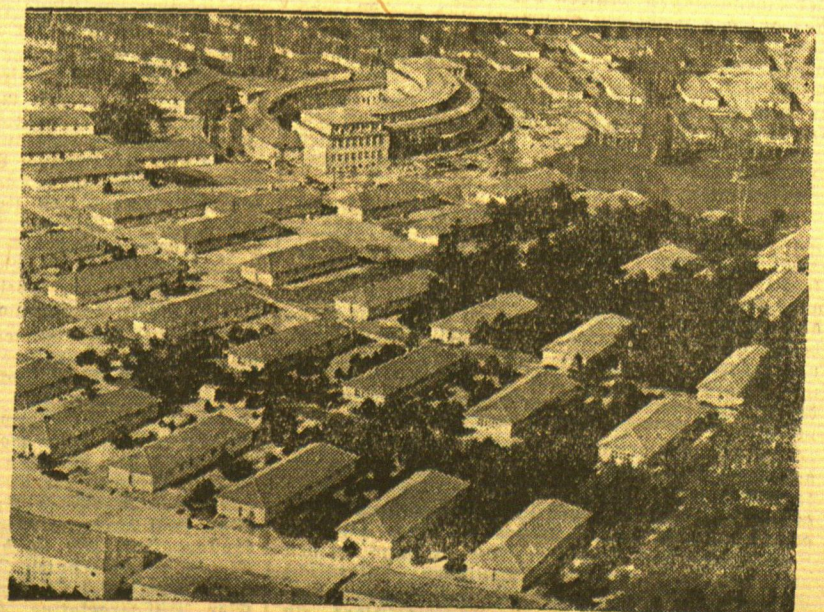


Auto in Gainsville vom Tornado überrascht

Dieses Bild veranschaulicht in besonderer Weise die Möglichkeit, mit der der Tornado über die großen amerikanischen Gebäude herfiel. Man sieht ein Auto in der Stadt Gainsville im Staate Georga, dessen Fahrer getötet war, und das dann von den Balken und dem Mauerwerk der zerstörten Häuser fast völlig zugebedet wurde.



Niesae Amarschstraße am Reichsvorfeld in Berlin. Links: Ein prächtiger Ueberblick über den gewaltigen Bau des Reichsvorfeldes in Berlin, zu dem eine breite und eindrucksvolle Amarschstraße führt. — Rechts: Das Olympische Dorf vom Anzener aus gesehen. Eine wohlgeplante Aufnahme des Olympischen Dorfs bei Döberitz, in dem die Olympiakämpfer aus 51 Nationen eine ideale Wohn- und Verpflegungshäute finden; im Mittelpunkt steht man das ringförmige Verwaltungsgebäude.



# „Der Schnee reichte uns bis an die Brust...“

Einer der englischen Schüler erzählt

Stuttgart, 22. April.

Im Schwarzwald geriet, wie berichtet wurde, eine Gruppe englischer Schüler in den Schneesturm der letzten Tage. Fünf der englischen Jungen kamen dabei ums Leben.

Über den Verlauf des Tages berichteten die Jungen englischen Pressevertretern u. a. folgendes: „Mr. Reast (das ist der 27jährige Lehrer, der die englischen Schüler begleitete) hat alles für uns getan, was nur möglich war. Als der Schneesturm auf dem Stamm des Berges rasste, verfolgten wir uns durch den tiefen Schnee, der uns bis an die Brust ging, hindurcharbeiten. Da trug er — der Lehrer — die kleinen Jungen von uns, die vor Erschöpfung zusammengebrochen waren, immer wieder weiter durch den Schnee vorwärts. Wir konnten ja kaum noch zwei bis drei Meter vor uns sehen. Es war dann finstere Nacht und der Orkan rasste über unsere Köpfe dahin. Wir hatten belegte Butterbrote als Mittagsmahl mitgenommen, aber wir haben überhaupt nicht daran gedacht, daß uns so etwas passieren könnte. Wir wollten ja schon nachmittags über den Schauinsland hinweg in der Jugendherberge Todtnau-Berg, wo wir angemeldet waren, ankommen. In der tiefen Dunkelheit und dem furchtbaren Schneesturm sahen wir in der Ferne nur ganz schwach ein Licht. Unser Lehrer schickte uns in der Richtung des Lichtes weg, während er selbst mit einigen der großen Schüler bei den schwach gewordenen kleinen Kameraden zurückblieb. Wir erreichten das Bauernhaus, und die Dorfbewohner kamen auf unsere Hilferufe sofort heraus. Sie nahmen dann gleich Schlitten und Jagen, von uns geführt, wieder zu Mr. Reast und der anderen Gruppe zurück, um die Zusammengeführten durch den tiefen Schnee nach dem Bauernhaus zu bringen. Die Dorfbewohner haben wunderbar gearbeitet. Sie sind zweimal mit ihren Schlitten gekommen und haben dann alle von uns in das Bauernhaus in Sicherheit gebracht. Wir verdanken diesen lieben Leuten das Leben. Sie gaben uns heiße Getränke und zu essen, und wir legten uns alle in warme Betten im Dorfgasthaus. Wir hatten es auch wirklich verdient nach den schrecklichen Erlebnissen. Wir waren völlig ausgeputzt, und die meisten von uns fielen sofort in tiefen Schlaf.“

Am Sonntag abend trafen einige Eltern der verstorbenen Knaben in Freiburg ein, andere sind im Flugzeug angekommen. Am Sonntag morgen hat nach Rücksprache mit den deutschen Ärzten und Behörden der junge Lehrer Reast den überlebenden 22 Jungen vorläufig den Tod ihrer fünf Kameraden mitgeteilt. Sie haben dann im Jugendheim, wo sie wohnen, eine schlichte Trauerfeier im engen Kreise abgehalten. Der Bürgermeister von Freiburg suchte später die Jungen auf und ließ sie, um sie auf andere Gedanken zu bringen, in einem Omnibus abholen und nach dem Kaiserstuhl fahren. Am Nachmittag war eine Trauerparade der Hitler-Jugend, die an den Särgen Kränze niederlegte.

Die gesamte Bevölkerung ist von diesem Mitgefühl bewegt über das Unglück, das die Jungen betroffen hat. Zwar war das Wetter am Freitag morgen, als der Lehrer mit seinen Schülern abmarschierte, kühl und es schneite ein wenig, aber es lag kein Grund vor, den Lehrer etwa vor dem Abmarsch zu warnen, denn das große Unwetter war nicht vorauszusehen. Aber der Schneeeffekt am Freitag war, wie die Bewohner von Molarand erklären, von einer Heftigkeit, wie man ihn im Schwarzwald seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt habe.

# Zabala verbessert Nurmis Weltrekord

Der argentinische Olympiaflieger von Los Angeles F. Carlos Zabala feierte am letzten Sonntag im Stadion von München 1880 einen großen Triumph. Es gelang ihm, über 20 Kilometer die Weltrekordzeit von Paavo Nurmi um nicht weniger als 32 Sek. zu unterbieten. Dabei waren die äußeren Umstände sehr ungünstig. Es herrschte große Kälte, und ein eisiger Wind fehte über den Wiesinger Höhen, als Zabala mit neun deutschen Kämpfern am Start erschien.

Der Argentinier übernahm sofort die Spitze dicht gefolgt von Vertich, während die anderen Deutschen bereits nach einer Runde mit Abbruch



zurücklagen. Im prächtigen Stil lief Zabala Runde um Runde, immer in gleichmäßigem Tempo. Die 5000 Zuschauer waren begeistert, sie überschütteten den Argentinier förmlich mit Beifall und hurrten ihn immer mehr an. Die ersten 1000 Meter hat Zabala und Vertich in 2:55.0 Min. zurückgelegt. Nach 2000 Metern führte der Argentinier in 6:00 bereits mit klarem Vorsprung, dann überbründete er den Münchener Feilshofer. Für 3000 Meter wurden 9:04 gekloppt. 5000 Meter bewältigte der Argentinier in 15:20, während Vertich 15:50 benötigte. Nach 7500 Meter hatte Zabala 23:20 benötigt, er blieb also 6 Sekunden unter dem deutschen Rekord für diese Strecke. In der ersten halben Stunde kam Zabala auf 9200 Meter. Bald hatte er alle Deutschen, auch den Stuttgarter Vertich, überhunden. Obwohl nun vorübergehend ein starker Schneesturm einsetzte, ließ Zabala in seinem kolossalen Tempo nicht nach.

Die 10000 Meter bewältigte er in 31:20, die

15 Kilometer in 47:36.4 Minuten. Er hatte damit den bisherigen südamerikanischen Rekord (48:27.5) bereits wesentlich unterboten. Aber auch der Stuttgarter Vertich verbesserte mit 48:45.0 Minuten die deutsche Höchstleistung des Hamburger's Dullen über 15000 Meter mit (48:56.0) um volle elf Sekunden. Unter ungeheurem Beifall der Zuschauer steigerte dann Zabala das Tempo immer mehr. Na, wie ein Uhrwerk lief er Runde für Runde. Nach einer Stunde hatte der Argentinier 18753.55 Meter zurückgelegt. Er verbesserte mit dieser Leistung den bisherigen südamerikanischen Rekord (18605.75 Meter) nicht unerheblich. Allerdings war es ihm nicht gelungen, den Weltrekord von Nurmi über die Stunde mit 19,210 Kilometer zu unterbieten.

Während nun die Deutschen Vertich, Vorfgen, Selber, Fahn und Wiedemann das Rennen beendeten, liefen Zabala sowie Kohn, Stegers, Gellshofer und Osterka die 20 Kilometer zu Ende. Zabala verschärfte nun das Tempo noch mehr, und unter unerschütterlichem Jubel erreichte er in der neuen Weltrekordzeit von 1:04:00.2 Stunden das Ziel. Er hat damit die bisherige Weltbestleistung von Nurmi (1:04:38.4 St.) um 38.2 Sekunden herabgedrückt. Erst mit großem Abstand kamen dann die Deutschen ins Ziel, die für ihre ausgezeichneten Leistungen ebenfalls mit starkem Beifall belohnt wurden.

## Deutscher Autosieg in Afrika

Zwei Mitalfeder der deutschen Kolonie in Kairo beteiligten sich am Wochenende an einem internationalen zweitägigen Autorennen über insgesamt 720 Kilometer durch ägyptische Wüste auf DAB-Wagen mit großem Erfolg. Das Rennen wurde wegen der damit verbundenen Lebensgefahr beim Verirren in der Wüste oder bei Pannen als Mannschaftsrennen durchgeführt, so daß immer zwei Wagen der gleichen Fabrikmarke beisammen waren. Die an Fahrer und Maschinen gestellten Anforderungen waren überaus groß. Am ersten Tage führte die Strecke beispielsweise bei 45 Grad Hitze im Schatten durch die wegelose Wüste. Dazu kam noch ein plötzlich einsetzender Sandsturm, der die Sicht fast unendlich machte. Unter diesen Umständen sind die Leistungen der Fahrer besonderer Anerkennung wert. Als Sieger gingen die beiden DAB-Wagen mit einer Zeit von 14 Stunden und 23 Minuten vor zwei Fiat-Wagen, die das Ziel in 18 Stunden 38 Minuten erreichten, hervor.

## Fußball mit Gasmasken

Olmütz, 22. April. In Olmütz fand ein Wettspiel zweier Fußballvereine statt, das ein besonders zahlreiches Publikum angelockt hatte. Nach Abschluß der ersten Spielhälfte machten die Mannschaften eine ungewöhnliche Verwandlung durch. Alle 22 Spieler erschienen mit Gasmasken. Auch der Schiedsrichter hatte, um nicht aus dem Rahmen zu fallen, eine solche angelegt. Es handelte sich dabei um die Ausprobierung einer neuartigen Gasmasken, deren Erzeuger den Wettspielern erbringen wollte, daß selbst bei schnellsten und anstrengendsten Bewegungen die Maske nicht störend in Erscheinung tritt.

mit der Neuschüttung einer etwa 500 Meter langen Strecke auf der Landeshauptsee in Nudon begonnen. Nach Vollenbung der Strecke von der Eisstraßenbrücke bis zur Schule in Nudon sollen Reparaturarbeiten an den Kreisstraßen Nudon-Coadjuthen und Sontschken-Platz vorgenommen werden. Weiterhin erfolgt die Neuschüttung einer Strecke von 1400 Metern auf der Landeshauptsee in Juchstas-Spöben. Nach Beendigung der Chauffearbeiten im nördlichen Kreisteil werden die Arbeiten mit der Motorpläne- und dem Baustrupp auf den Straßen Miesitz-Schmaleninken und Uebermel-Langhagen aufgenommen werden.

## Wirtschaftsgebäude in Pogegen niedergebrannt

In der Nacht vom Montag zu Dienstag entstand ungefähr um 1 Uhr nachts ein Brand in dem Wirtschaftsgebäude des Besitzers Michel Potzka. Da das Feuer nicht sofort bemerkt wurde, fand es in dem teils massiv, teils aus Holz erbauten Gebäude, in dem Heu- und Strohvorräte aufbewahrt wurden, reichlich Nahrung. Bis die Feuerwehr mit der Motorpläne an der Brandstelle eintraf, war der Brand soweit vorgeschritten, daß an ein Abbläsen nicht mehr zu denken war; die Wehr konnte sich nur auf eine Sicherung der benachbarten Gebäude beschränken. Mitverbrannt sind die Heu- und Strohvorräte, eine Menge Wirtschaftsinventar sowie eine Anzahl Bretter und das vorhandene Brennmaterial. In dem Gebäude befand sich ein ziemlich neuer Personentransportwagen, der dem Autowerkzeug Gerull aus Pogegen gehörte. Dieser Wagen, der nicht versichert war, ist mitverbrannt. Die Brandursache ist bisher ungeklärt.

Holzmarkt. Der am Montag in Pechterken abgehaltene Holzmarkt war von etwa 200-250 Personen besucht. Zum Verkauf gelangten Bau- und Kuchholz der Förkerei Paul-Weistrauch, Pechterken und Schillkaalen. Bau- und Kuchholz kostete je nach Klasse 20-40 St. je Festmeter. Tannenlängen erbrachten 1,50-3 St. Für Brennholz wurden die folgenden Preise gezahlt: Eiche 8-12 St, Birke 7,50-9 St, Kiefer 7-11 St, Tanne 5-9 St, Erle 7-9 St, Espe 3-4 St je Raummeter. Restia wurde hauptsächlich an Ortsarme verteilt, nur eine kleine Menge wurde angeboten. Gelegentlich des Holzmarktes wurden einige Ackerparzellen der Forstverwaltung verpachtet, die je nach Lage und Bodenqualität 3-50 St erbrachten.

Sitzung des Handwerkervereins Nudon. Dieser Tage fand im Lokale Schumann-Nudon eine Sitzung des Handwerkervereins statt. Aus dem Bericht des Vorstandes ging unter anderem hervor, daß der Handwerkerverein seinen Leihwagen der Gemeinde Nudon für die Beerdigung milderbemtelter Ortsbürger unentgeltlich zur Verfügung stellt. Am weiteren Verlaufe der Versammlung befaßte man, in diesem Jahre von dem traditionellen Sommerausflug abzusehen und an dessen Stelle im Lokale Schumann am 2. Pfingst-

feiertag, dem 1. Juni, ein Sommerfest zu veranstalten. In den Fehdaustrich wurden gewählt: Sattlermeister Darius-Nudon, Tischlermeister Heintze-Nudon, Tischlermeister Schlemmer-Pechterken, Tischlermeister Mertinet-Nudon und Schneider Sannus-Pafamonen.

Fahrrad Diebstahl. Vor einigen Tagen wurde dem Besitzer John Erich Rebeles aus Steppon-Roedden ein gut erhaltenes Fahrrad gekloppt, das er vor dem Bahnhofgebäude in Pogegen hingestellt hatte. — Auch dem Hausbesitzer Spudat aus Pogegen wurde sein Rad, das er vor einer Gastwirtschaft hatte stehen lassen, entwendet. Am nächsten Tag konnte das Rad jedoch in der Dingler Forst wiedergefunden werden. — Dem Feuerkommisnar Bandhus aus Pogegen wurde ein Rad, das er an einem Baum stehen gelassen hatte, um angeln zu gehen, entwendet. Als Täter kommen wohl zwei junge Leute in Frage, die sich in der Nähe aufstellten.

Ein Wohnhaus niedergebrannt. Am Sonntag abend gegen 9 Uhr brannte das zur Zeit unbesetzte Wohnhaus des Besitzers Schapals in Uf-Kamohnen nieder. Mitverbrannt ist auch der Stall, der sich mit dem Wohnhaus unter einem Dach befand. Da am Brandplatz weder eine Feuerwehr noch viele Nachbarn erschienen waren, konnte zur Bekämpfung des Feuers nichts unternommen werden. Das Gebäude war unversichert. Man nimmt Brandstiftung aus Rache an.

Generalversammlung des Handwerkervereins. Diebstahl. Am Sonntag fand im Lokale des Kaufmanns Puschwald in Coadjuthen die Generalversammlung des Handwerkervereins Coadjuthen statt. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes gab der Vorsitzende, Tischlermeister Voigt, den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß dem Verein 28 aktive und 7 passive Mitglieder angehören. Von der Veranstaltung eines Sommerfestes nahm der Verein Abstand. Das Winterfest, das am 9. Februar stattfand, hatte für den Verein vollen Erfolg. Aus dem Kassenbericht war ein Kassenbestand von 636 St zu ersehen. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde beschlossen, im Sommer einen Ausflug zu machen, der anstelle eines Sommerfestes stattfinden soll. — In einer der letzten Nächte ist aus der Umzäunung des in Wersmeningen gelegenen Coadjuthen Friedhofes ein Stück Drahtgelenk in einer Länge von etwa 18 Metern herausgeschnitten und entwendet worden.

Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr in Coadjuthen. Der Kreisbranddirektor der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises Pogegen, Dürrenmatt-Wirkowitschken, unternahm am vergangenen Sonntag mit dem Motorführer der Freiwilligen Feuerwehr Pogegen eine Propagandafahrt nach Coadjuthen. In diesem Orte besteht, obwohl eine Notwendigkeit unbedingt vorliegt, noch keine aus durchorganisierte Freiwillige Feuerwehr. In Coadjuthen fanden Befragungen mit den Gemeindevorständen zwecks Gründung einer Freiwilligen Wehr statt. Es wurde geplant, in etwa 3 bis 4 Wochen eine Versammlung zwecks Gründung einer solchen Wehr einzuberufen.

\* Vieh- und Pferdemarkt in Coadjuthen. Der Frühjahrs-Vieh- und Pferdemarkt, der am Dienstag in Coadjuthen stattfand, war mit Viehen sehr gut besetzt, während Rinder in nicht großer Anzahl vorhanden waren. Der Handel war auf beiden Märkten nicht flott. Auf dem Pferdemarkt wurden in der Hauptsache Arbeitspferde angeboten, während auf dem Viehmarkt für hochtragende Kühe Interesse gezeigt wurde. Das Material ließ hier allerdings zu wünschen übrig. Der Viehmarkt wurde ziemlich früh geräumt, nur auf dem Pferdemarkt zog sich der Handel bis in den frühen Nachmittag hin. Für Reitpferde wurden Preise bis zu 1000 St gezahlt. Gute junge Wagenpferde kosteten 700 bis 800 St. Jüngere starke Arbeitspferde wurden mit 450 bis 600 St und ältere Arbeitspferde mit 100 bis 300 St abhandelt. Für Kunter zahlte man 400 bis 500 St und für sogenannte Klepper 50 bis 100 St. Jüngere hochtragende Kühe kosteten 150 bis 200 St. Nur einige ganz erstklassige Exemplare standen im Preise höher. Für spätere kalbende und für ältere hochtragende Kühe zahlte man 80 bis 150 St. Schlachtrinder kosteten 50 bis 150 St.

Eine Pferdebehandlung brachte am Dienstag auf dem Bahnhof in Pogegen eine größere Anzahl Pferde zur Verladung. Die Preise für die Pferde bewegten sich zwischen 500 bis 1000 St.

In einer der letzten Nächte verübten Diebe in den Hühnerstall des Justmannes A. in Pafamonen einzudringen. Die Täter hatten bereits das Schloß aufgebrochen, als die in demselben Hause wohnende Frau Sch. durch das Gell ihres Hundes auf die Diebe aufmerksam wurde und sie verschrecken konnte. In derselben Nacht wurden dem Besitzer B. aus Magisthoben aus dem unversicherten Stall zehn Hühner entwendet.

## Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 21. April  
6 Uhr: + 4,0 8 Uhr: + 5,2 10 Uhr: + 8,8.

Wettervorhersage für Mitwoch, 22. April

Von Südwest auf West drehende Winde, nach vorübergehender Aufheiterung in der Nacht erneute Eintrübung und Regenfälle, tagsüber wolkig und trocken, Temperaturen um 10 Grad.

Für Freitag: Bei Westwinden heiter bis wolkig, trocken und keine wesentliche Temperaturänderung.

Allgemeine Uebersicht von Dienstag, 21. April

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temperat. am pers.	Seegang	Sichtweite in See
Memel	1002,6	SW. 4	heiter	+ 5,2	3	15
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1001,0	W. 2	heiter	+ 5,0	—	8
Riga	1002,1	SW. 5	wolkig	+ 5,0	0 1/2	1 1/2
Libau	1000,6	SW. 6	heiter	+ 5,0	4	8
Hammeren	1000,1	WSW. 3	wolkig	+ 3,0	2	15
Haparanda	1006,7	SSO. 4	heiter	+ 3,0	0	1/10
Wisby	998,6	S. 5	—	+ 3,0	4	30
Stekoholm	993,0	W. 1	Regen	+ 3,0	0	1/10

Pegelstand: 0,50 m — Wind: WSW. 5. — Strom: aus

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Poulleton Martin Kalkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

## Deutsch-Missionarsfamilie von chinesischen Kommunisten verschleppt?

Peiping, 22. April. Aus Tsünanfu einlaufende Nachrichten lassen befürchten, daß die deutsche Missionarsfamilie Uhlmann am 15. April gemeinsam mit anderen Ausländern in die Hände chinesischer Kommunistenbanden gefallen ist. Die Gesanaemahme soll sich in Tsünuna halbwegs zwischen Tsünanfu und Tsifu zugetragen haben. Uhlmann war Mitglied der Pansubraer-Mission, die im Rahmen der China-Inlandmission der Pechel-Mission in Mittelschina angeschlossen war. Die deutsche Volkshaft hat Schritte zur Befreiung Uhlmanns und seiner Familie eingeleitet.

## Aufstand in Honduras

Rehizo, Stadt, 22. April. Das Blatt „Ultimas Noticias“ meldet aus Managua (Nicaragua), daß gegen den Präsidenten von Honduras ein Aufstand ausgebrochen sei. Aufständische hätten an verschiedenen Stellen die Grenze nach Honduras überschritten. Die an der Grenze von Nicaragua und Honduras gelegene Driftstadt Cicutenas sei angeblich nach kurzem Kampfe von Aufständischen eingenommen worden, in deren Händen sich auch die Driftstadt Durure befinde. In die Provinz Choluteca in Süd-Honduras seien Aufständische von vier Seiten aus eingedrungen. Nach der genannten Mitternachtsmeldung verfolgten die Aufständischen das Ziel, zu verhindern, daß der Staatspräsident Carlos Arzobino nach dem Ablauf seiner letzten Präsidentschaftszeit weitere sechs Jahre im Amte bleibe.

## Nach 200 Jahren aufgehobenes Todesurteil

Im Jahre 1738 wurde in Madrid ein angesehenes Kaufmann namens Gomez wegen eines angeblichen Kirchendiebstahls zum Tode verurteilt und auf schreckliche Weise hingerichtet. Nun sind seine Nachkommen durch Zufall in den Besitz eines Dokumentes gelangt, aus dem hervorgeht, daß Gomez unschuldig war und daß ein mehrere Jahre später bingerichteter Mörder auch den Kirchendiebstahl verübt hatte. Auf Grund dieses Dokumentes haben die Nachkommen Gomez' jetzt die Aufhebung des Todesurteils nach fast 200 Jahren durchgesetzt. Dem Rechtsstreit kommt wohl nicht nur theoretische Bedeutung zu, da die Familie versuchen will, einen Entschädigungsanspruch wegen Justizmordes an ihrem Vorfahren geltend zu machen.

Stratkar, 21. April. Nach amtlichen Nachrichten sind gestern zahlreiche Flüchtlinge aus verschiedenen spanischen Städten in Stratkar eingetroffen.

## Memelgau

### Kreis Memel

Verschiedenes aus Karfelbek. Aus dem Garten der hiesigen Schule wurden in der letzten Zeit einige Obstbäumchen entwendet. Schon im vergangenen Jahr verschwanden aus dem Garten vier Bäumchen. Da das Schulgeldstück unbewahrt ist, konnte der Dieb ungehindert arbeiten. — Der Weg nach Förkerei befindet sich in jedem Jahr im Frühjahr und im Herbst in sehr schlechtem Zustand und er ist für Fuhrwerke und Fußgänger oft kaum passierbar. Nunmehr wird beabsichtigt, den Weg zu einer Kiesstraße auszubauen.

Der Sportverein Kollaten veranstaltete am Sonnabend in der Gastwirtschaft Proell-Kollaten ein Frühlingssfest. Das Programm wurde mit einer Begrüßungsrede des Vorsitzenden, Herrn Purwins, eröffnet. Es folgte dann die Aufführung einiger lustiger Theaterstücke, die viel Beifall fanden. Ebenso wurden einige gesungliche Darbietungen gegeben. Bei Tanz und lustiger Unterhaltung blieben die Teilnehmer an dieser Veranstaltung bis zum frühen Sonntag morgen zusammen. aw.

### Kreis Heydekrug

Versammlung des Spar- und Darlehnskassenvereins. Der Uhlöfner Spar- und Darlehnskassenverein hielt dieser Tage in der Schule in Uhlöfnen seine diesjährige Mitgliederversammlung ab, die nur gering besucht war. Der Vorsitzende ermahnte die Mitglieder, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Er habe in Erfahrung gebracht, daß voraussichtlich noch in diesem Jahr ein Gesetz über die Sanierung von Schulden ausgearbeitet werden wird. Nach Genehmigung der Bilanz wurden dem Vorstand und dem Rechnungsrat einstimmig Entlastung erteilt. Bei den Neuwahlen wurden sämtliche Vorstandsmitglieder wiedergewählt.

Einen wirtschaftlichen Schaden erlitt der Zeitpächter Max Kusau aus Augustumal, dessen vierjährige Etute sich im Stall in die Kette verwickelt und dabei die Halsader durchgerissen hatte. Das Tier, das Kusau vor vier Wochen für 450 St gekauft hatte, war bereits verendet.

Der Amtsdienner von Kintan hatte im Auftrage bei einem Verkäufer aus Minge Kartoffeln in einer Menge in Kintan gekauft. Als am Montag die Kartoffeln verkauft werden sollten, wurde festgestellt, daß die Menge geffnet und ein großer Posten Kartoffeln daraus entwendet worden war. Es konnte nur der Rest der Kartoffeln zum Preise von 2,50 St je Rentner versteigert werden. ist.

### Kreis Pogegen

Aufnahme der Chauffearbeiten im Kreise Pogegen

Die Neuschüttungs- und Reparaturarbeiten im Kreise Pogegen haben am Montag, dem 20. April,

Am Dienstag, dem 21. 4. 1936 verschied im Alter von 45 Jahren der Landtagsabgeordnete

# Herr Bernhard Mielke

Jagstellen

Der Landtag verliert mit dem Verstorbenen einen aufrechten Menschen, der seine ganze Arbeitskraft freudig in den Dienst des Memelgebietes gestellt hat. Wir werden ihm ein bleibendes, ehrendes Andenken bewahren. (5609)

## Das Präsidium des Landtages

Dietschmons, Monien, Bingau

Tief erschüttert traf uns die Nachricht, daß

# Herr Bernhard Mielke

aus unserer Mitte geschieden ist. Als Landtagsabgeordneter und Mitkämpfer für das Wohl unserer Heimat hat er seine ganze Kraft in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. (5610)

## Fraktion der Einheitsliste des Memelländischen Landtages

Für die herzliche Teilnahme beim Hinzugehen unserer geliebten Mutter **Louise Steinberger** für die Kranzspenden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Bläsner** am Sarge und **irabe** sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen



Heute **Mittwoch 7.30 Uhr** Beginn der Uebungen zum Himmelfahrtskonzert. Keiner lehle

**Konditorei Sommer**  
Mittwoch nachmittag  
Die Weltnummer

**Geschw. Saposchnin**

**Baltischer Hof**  
Große Krebse  
div. Krebs-Gerichte

**Zwangsvorsteigerung**  
Freitag, den 24. d. Mts., mittags 12 Uhr, werde ich auf dem Friedrichsmarkt, Hof Behrendt

1 Schrank, 1 Tisch, 1 Bettgestell m. Matratze, 4 Stühle, 1 runden Tisch, 2 gepolsterte Eichenstühle, 1 Nachttisch, 1 Couch öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern  
**Grigat, Gerichtsvollzieher Memel**  
Sublauerer Straße 11

**Garbardine-Mäntel**  
für Damen und Herren in bekannt großer Auswahl von Lit 25 an  
**E. Millner, Fleischbänkenstr. 2**

**Kinderwagen**  
in größter Auswahl eingetroffen  
**Schmidtke & Rosenberg**

**Junge Mann**  
flotte Erscheinung (auch Nichtschachmanu), als **Büfettier** gesucht.

**Ed. Skwar**  
Friedr.-Wilh.-Straße 43/44

Für mein Hotel „Tel-Aviv“ Schwarzort (Kort-Hotel), suche ich für die Saison eine tüchtige

**Wietin (Köchin)** sowie **Bedienungs- und Stubenmädchen**  
Frau G. Garbajky  
Meldungen in „Tel-Aviv“, Fischerstr. 9/10

**Liederfranz**  
Mittwoch 8 Uhr.

**Training**



Mittwoch 7 1/2 Uhr

**Dauerwell-Saloon**  
beginnt.

**Dampfdauerwellen Merkur**  
find am besten bei **Krisurmeister Willy Blassch**  
Folstr. 12  
Lit 2,50 wöchentl. Raten

**Kaufgesuche**

**Kleinstwagen-Personenauto**  
wenig geb., Modell 1935/36, zu kaufen gesucht. Zuschriften mit Beschreibung u. Preisangabe unter 8576 a. d. Abfertigungsst. d. Blattes.

**Kinderwagen**  
zu kaufen gesucht. Zulchr. u. 8573 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

4 guterh., gebrauchte **Trainwagenräder** für 2 1/2 Zoll Achsen gesucht. Das starke **Stubenrodemaschine** preiswert abzugeben. Zulchr. unt. Nr. 8582 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Einen größeren Posten Kartoffeln**  
kaut  
Kuchhaus  
Sandkrug

Die Geburt ihres **zweiten Töchterchens** geben bekannt  
**Walter u. Margot Pierach**  
geb. Czeskleba  
Memel, 22. April 1936



**Außerordentliche Monatsversammlung**  
Rad-Sport-Memel

am Freitag, dem 24. April, abends 8 Uhr in Fischers Weinstuben.  
Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erwünscht.  
Der Vorstand

**Verkäufe**

**Mod. Schreibtisch** fast neu, mit Sessel, **2 Anzüge**, **1 Wintermantel** für mittlere Figur zu verkaufen.  
**Breite Str. 22, u. l.**

**1 Chaiselongue** sportbillig z. verkauf. **Sattlerstr. 1b** im Laden.

**Registrierkassette** 2 Kassebehälter **2 Schaukästen** günstig zu verkaufen. Zu erfragen a. d. Schalter des Blattes.



Am **Sonnabend**, dem 25. April, abds 8 Uhr, findet in den Räumen des **Herrn Braun, Strandvilla** ein



## Werbesportfest

verbunden mit **rad sportlichen Darbietungen, heiteren Vorträgen, Theateraufführungen und Tanz** statt  
Eintritt 1.50 Lit, Mitglieder 1.— Lit  
Kapelle Grinnus / Verl. Autobusverkehr

**Radfahrer-Verein Memel II**  
**Sport-Club Memel II**



## Die Wirkung

einer Klein-Anzeige im **Memeler Dampfboot:**

Wer übernimmt **Verwaltung** hiesiger **Grundstücke?**  
Zulchr. u. 8469 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Auf diese Anzeige gingen insgesamt

# 246 Offerten

ein — ein überzeugender Beweis für den Wert der Kleinen **MD-Anzeige**

**Damenhüte u. Hüte umformen**  
modern und billig jetzt im **Aufgeschäft Naused**  
Fischerstraße 9/10

**Künstl. Düngemittel** für Blumen, Garten und Kartoffeln  
**Gemüse- u. Blumenjamen** in großer Auswahl, frisch eingetroffen  
**Bernh. Burstein, Fr.-Wilh.-Str. 2, Tel. 3744**

## Bekanntmachung

Am **Sonnabend**, dem 25. April d. Js., mittags 12 Uhr, findet im **Ausleihungsverfahren** der Vermietung der an den Außenmauern der Markthallen befindlichen

## Verkaufsstände für Gemüse

an Ort und Stelle statt. Die gebotene Miete für die Mietdauer bis zum 15. Mai 1937 ist im Termin vor Ort zu bezahlen. (5236)

Der Mindestmietzins beträgt 10 Stand und Mietdauer 4.— Lit; daneben hat der Mieter bei der Benutzung des Standes noch das übliche Standgeld zu entrichten. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.  
Memel, den 8. April 1936

**Der Magistrat**

**Torfstroufabrik Heydekrug** liefert **billige trockene Torfstreu**  
Verkauf in Memel  
**Kurschat, Neuer Markt 3**  
**Pfeiffer, Libauer Straße 9**  
**Schrolowitz, Friedr.-Wilh.-Str. 9**  
Verkauf in Stonischken  
**F. Grabauski**

## Bekanntmachung

Am **Sonnabend**, dem 2. Mai d. Js. 12 Uhr mittags findet im **Ausleihungsverfahren** die Vermietung der an den Außenmauern der Markthalle gelegenen **Fischstände** an Ort und Stelle statt. Die gebotene Miete für die Mietdauer bis zum 1. Mai 1937 ist im Termin vor Ort zu bezahlen.

Der Mindestmietzins beträgt pro Stand und Mietdauer 5.— Lit; daneben hat jeder Mieter bei der Benutzung des Standes das übliche Standgeld zu entrichten. Die Abgabe der Stände erfolgt nur an Fischer, die außerhalb der Stadt Memel ihren Wohnsitz haben.

Händler sind nicht zugelassen.  
Der Zuschlag bleibt vorbehalten.  
Memel, den 8. April 1936.

**Der Magistrat**

## Volksskino

### Kammer-Lichtspiele

Des grossen Erfolges und der vielen Nachfragen wegen

**Mittwoch u. Donnerstag 5 und 8 1/4 Uhr**

### Volks-Vorstellungen

(billige Sonderpreise) mit dem spannenden **Splonage - Grossfilm**

## Die Leuchter des Kaisers

Sybille Schmitz, K. L. Diehl  
Belprogramm

**Apollo** Mittwoch 5 und 8 1/4 Uhr  
das herrliche Lustspiel

### Ein Walzer um den Stefansurm

Tochowa, Albach-Retty  
Leo Slezak, Huber, Heidemann  
Belprogramm

## Erst das Maßorsett dann die Frühjahrs Garderobe

Elegante und billige Ausführung durch **Korsett-Meister G. Faust**  
Präb.-Smetona-Allee 6, Tel. 2265  
an der Tugendhaltestelle  
Reiche Auswahl an Stoffen

## Neueingänge in modernen Herrenstoffen

in vielen Qualitäten  
**L. Gidansky, Höhe Str. 21**

**Emaillierten und Transparent** zu verkaufen.  
**H. Jagst**  
Friedr.-Wilh.-Str.

Drei **zweispännige Rutschwagen** ein gefüllter, ein Halb-, ein Jagdwagen zu verkaufen. Bestellungen auf **Kartoffel** gegen Arbeit.  
**Gutsverwaltung Althof-Memel**

### Grundstücksmarkt

**Stadtgrundstücke** schon mit 800 Lit Anzahl. zu verkauf.  
**Schurwla**  
Schanzstraße 2  
nahe d. Schlemiesstr.

### Stellen-Angebote

**Damen Schneider** für Damenmäntel gesucht.  
**E. Millner**  
Fleischbänkenstr. 2

**Erstklassige Großstückschneider** sucht  
**A. Grünemann**  
an der Brühlbrücke

**Ein jg. Gärtnergehilfe** wird von sof. gesucht. Zulchr. u. 8588 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

## Polsterer

der Qualitätsarbeit liefert, wird von sof. gesucht.  
**Möbel-Zentrale**  
G. m. b. H.  
Libauer Straße 43

**Christlicher Kaufbureau** kann sich melden  
**Libauer Straße 1**  
1 Treppe links.

**Ein Mädchen** wird gesucht.  
**Bäckerei Albrecht**  
Grüne Straße 17

**Jung. Mann** mit **Kautions** zur **Übernahme** des **Büfettis** u. a. **Bedienen** der **Gäste** melde sich. Zulchr. u. 8589 a. d. Abfertigungsstelle d. Blattes erb.

**Überlässiger Rutscher** kann sich melden.  
**C. R. Goetzke**  
Mineralwasser-Fabr.

**Tüchtiges Gerbierräulein** das beide **Landes-** sprachen beherrscht, sucht (5520)  
**Bytautas Gymnasium** (Valankla).

Ich suche ein **erh., kinderliebendes Mädchen** von sofort od. 1. 5.  
**Frau Maler**  
Friedrichsmarkt  
Nr. 13-14, links

**Mädchen** von sofort od. 1. 5. zu vermieten.  
**E. Scharei**  
**Eduardshof**

**Möbl. Zimmer** mit sep. Eingang von sofort od. später zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

**Gut möbl. Zimmer** mit voller Penl. an Herrn zum 1. 5. zu vermieten.  
**G. Adam**  
Wiesenstraße 10  
Fleischgeschäft

**Möbl. Zimmer** an best. Herrn vom 1. 5. zu vermieten  
**Libauer Platz 4, 1**

**Sonniges möbl. Zimmer** mit und ohne Penl. in guter Lage, mit **Badebenutzung** ab 1.5. zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

**Möbl. Zimmer** an best. Herrn vom 1. 5. zu vermieten  
**Wiesenquerstr. 17**

**Sonniges möbl. Zimmer** mit und ohne Penl. in guter Lage, mit **Badebenutzung** ab 1.5. zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

**Möbl. Zimmer** an best. Herrn vom 1. 5. zu vermieten  
**Wiesenquerstr. 17**

**Ein Mädchen** wird gesucht.  
**Bäckerei Albrecht**  
Grüne Straße 17

## MÖBEL

in guter Qualität bei billigster Preisberechnung gegen kleine An- und Abzahlungen

## GEBR. EGLIN

gegr. 1882 Neue Tel.-Nr. 4224  
Mühlentorstrasse 108/109

## Capitol

**Mittwoch 6 1/2 und 8 1/2 Uhr**  
**2 letzte Sondervorstellungen** u. 1.—, ob. 1.50 Lit, Kinder u. 50 Cent  
Der neue deutschsprachige Erfolgsfilm  
**Peter Ibbetson**  
Belprogramm

## Liane Haid

**Herrmann Thimig**  
in der neuen großen Filmoperette

## Die Stunde der Entscheidung

Eine Handlung von atemberaubender Spannung. **Flottes Spiel, Temperament, Laune, Humor, Lachen!**  
Wandervolle Musik mit herrlichen Liedern und Gesängen!  
Eine Filmoperette ganz großen Formats  
Ab Donnerstag im **Capitol**

## Bürokrast

jüngere, auch die litauische Sprache in Wort und Schrift beherrschend, per sogleich oder später von hiesiger Firma gesucht. Meldungen mit kurzem Lebenslauf unter 8584 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (5612)

**Best. Mädchen** für kl. Familie wird gesucht  
**Marktstraße 12**  
**Kaplan**

**Mädchen** mit Kochkenntnissen für tagsüber gesucht  
**Bahnhofstr. 8, III**  
links.

### Vermietungen

**2-Zimmer-Wohn.** im Zentrum, sonnig, a. Wohnungsbercht. zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

**2-Zimmer-Wohn.** und 1 ar. Zimmer zu vermieten.  
**E. Scharei**  
**Eduardshof**

**Möbl. Zimmer** mit sep. Eingang von sofort od. später zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

**Möbl. Zimmer** mit voll. Penl. an Herrn zum 1. 5. zu vermieten.  
**G. Adam**  
Wiesenstraße 10  
Fleischgeschäft

**Möbl. Zimmer** an best. Herrn vom 1. 5. zu vermieten  
**Libauer Platz 4, 1**

**Sonniges möbl. Zimmer** mit und ohne Penl. in guter Lage, mit **Badebenutzung** ab 1.5. zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

**Möbl. Zimmer** an best. Herrn vom 1. 5. zu vermieten  
**Wiesenquerstr. 17**

**Sonniges möbl. Zimmer** mit und ohne Penl. in guter Lage, mit **Badebenutzung** ab 1.5. zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

**Möbl. Zimmer** an best. Herrn vom 1. 5. zu vermieten  
**Wiesenquerstr. 17**

**Ein Mädchen** wird gesucht.  
**Bäckerei Albrecht**  
Grüne Straße 17

**Sonn. Zimmer** mit Kochgelegenheit an wohnungsberechtigter einzelne Person zu vermieten.  
**Meler, Weiststr. 18.**

**Ein Zimmer** zu vermieten.  
**Kaplan**  
Friedr.-Wilh.-Str. 1

**Möbl. Zimmer** mit Küchenbenutzung zu vermieten  
**Spishuter Str. 1**

**Möbl. Zimmer** mit separ. Eingang und Bad zu vermieten. Zu erfragen telephonisch unter 4201.

**Einfach möbl. sep. Kammer** mit Bad und elektr. Licht zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

**Möbl. Zimmer** mit voll. Penl. an Herrn zum 1. 5. zu vermieten.  
**G. Adam**  
Wiesenstraße 10  
Fleischgeschäft

**Möbl. Zimmer** an best. Herrn vom 1. 5. zu vermieten  
**Libauer Platz 4, 1**

**Sonniges möbl. Zimmer** mit und ohne Penl. in guter Lage, mit **Badebenutzung** ab 1.5. zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

**Möbl. Zimmer** an best. Herrn vom 1. 5. zu vermieten  
**Wiesenquerstr. 17**

**Sonniges möbl. Zimmer** mit und ohne Penl. in guter Lage, mit **Badebenutzung** ab 1.5. zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

**Möbl. Zimmer** an best. Herrn vom 1. 5. zu vermieten  
**Wiesenquerstr. 17**

**Sonniges möbl. Zimmer** mit und ohne Penl. in guter Lage, mit **Badebenutzung** ab 1.5. zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

**Ein Mädchen** wird gesucht.  
**Bäckerei Albrecht**  
Grüne Straße 17

**1 Verkehrshäuschen** Landungsstege **Schwarzort** zu vermieten. Zulchr. u. 8583 an die Abfertigungsstelle d. Bl.